

# Volkstimme

Einzelnummer 30 Fig.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.  
Telephon 6602. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expeditions-Gesellschaft: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.  
Telephon 5407. Verlagskonditionen Erlaß Nr. 11092

Nr. 217

Abonnementpreis: Durch den Postweg monatlich 6,00 Mk., einschließlich Postgebühr. Für Mitglieder 5,50 Mk. Durch den Postweg im Vierteljahr 16,- monatlich 6,00 Mk. einschließlich Postgebühr.

Halle, Freitag, den 16. September 1921

Abonnementpreis: Im vorausbezahlt, ungeteilt, außer bei den Mitgliedern 60 Mk. Diejenigen Kreise im Originalpreis-Vertrag 2,50 Mk. Inhalt der Abgabe: 12 Ausgaben für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr

5. Jahrgang.

## Ausräuchern!

Am vorigen Dienstag hat der Vorsitzende der Deutschen Nationalen Volkspartei, Abgeordneter Hertig in Berlin eine Rede gehalten, in der er sich über die Regierung sehr folgendermaßen äußerte:

„In Deutschland gab es nur eine Regierung der Ordnung, nämlich in Bayern. Und sie war immer ehrlich (langanhaltender Beifall). ... Erst beim Rücktritt Kahr hat das bayerische Volk gesehen, was es an dieser Regierung hatte.“

Bekanntlich ist unmittelbar nach der Demission Kahr's und Roth's in der Reichspresse des ganzen Reiches Stimmung dafür gemacht worden, daß man Kahr erlaube, die Bildung der neuen bayerischen Regierung wieder selbst zu übernehmen. Sogar in der Bayerischen Volkspartei wurden derartige Stimmen laut. Seit zwei Tagen aber hört man, daß dieser Plan endgültig aufgegeben worden ist. Wir wollen es im Interesse des inneren Friedens in Deutschland hoffen, denn allein die Anregung, Kahr wieder in den Sattel zu heben, war schon eine Provokation der republikanischen Bevölkerung. Die Aufhebung der Münchener Märzgesetze hat noch die letzten Hoffnungen der Rechtskonservativen, ihren Schutzpatron Kahr doch noch halten zu können, zerstört.

Nach den Mitteilungen, die der Reichstagskanzler Dr. Wirth in der Donnerstagstagung des Ueberwachungs-ausschusses gemacht hat, ist kein Zweifel mehr darüber möglich, daß die Regierung Kahr nichts weniger war, als die Regierung des Hochverrats; die Tatsache, daß die vom Reichsgericht rechtskräftig verfolgten Führer des Kapp-Putsch's in Bayern Untersuchung gefunden haben, hätte allein schon genügt, um diese Bezeichnung auf die bayerische Regierung anzuwenden. Daß aber der rechtskräftig verurteilte Kapitän Ehrhardt beim Münchener Polizeidirektor Böhner ein- und ausgegangen ist, ist mehr als ein Skandal, es ist ein Verbrechen, für das Böhner und Kahr und überhaupt jeder, der davon genützt hat, ohne es der Reichsregierung zu melden, wegen Verletzung des Hochverrats vor Gericht gezogen werden müssen. Die Entlassungen des Staatskammerrats Weismann über das von aktiven bayerischen Polizeibeamten begangene Verbrechen der Ehrhardt-Deute in der Nähe von München machen es der Reichsregierung zur Pflicht, namentlich jede Rücksicht fallen zu lassen. Hier gibt es kein Kompromiß mehr, hier muß durchgegriffen werden, auch auf die Gefahr hin, daß die entlassenen Hochverräter einen Verweigerungsstreik ertücheln. Es ist nämlich jetzt durchaus möglich, daß die Ehrhardt, Ludendorff, Bauer und Böhner, wo sie nun erkennen, daß ihre Zeit vorbei ist, jenen Putsch unternehmen, den sie im Geheimen seit fast anderthalb Jahren vorbereiteten. Das darf aber die Reichsregierung nicht scheuen. Es ist vielmehr ihre gebieterische Pflicht, diesem unerhörten Zustand ein Ende zu machen. Daß etwas Fatales war im Staate Bayern, das ahnten wir bereits seit Monaten, aber die Feststellungen der letzten Tage gehen weit über unsere schlimmsten Voraussagen hinaus: es zeigt sich, daß in Bayern die Reichsverfassung keine Geltung mehr hat, daß ein in Berlin begangener Hochverrat in München amtlich als ein Selbstakt gewiesen wird, daß jeder politische Mord auf den Schutz der bayerischen Behörden rechnen kann, wenn er nur einen Republikaner beseitigt hat. Er braucht nicht einmal mehr, wie einst der Ober-Leutnant Vogel, ins Ausland zu flüchten: in Bayern wird er Schutz finden, nicht nur bei Gleichgesinnten, sondern auch bei der Polizei.

Nach der Ermordung Erzbergers schrieb unser landesbüchsiges Brudervergan „Sozialdemokrat“, daß ein Land, dem in kurzer Reichspresse derartige Skandalentwürfe geschähen, keinen Anspruch darauf habe, als Rechtsstaat betrachtet zu werden. Wir haben beim Lesen dieser Zeilen tiefes Scham empfinden, nicht als Sozialdemokraten, die wir stets die preisliche Justizhande und die demokratische Moralbegehrte gebrauchsmarkt hatten, sondern als Deutsche. Sozialdemokraten sind wir über die Enttarnungen des Reichstanzlers empört, als Deutsche aber müssen wir uns darüber vor dem Ausland schämen.

Und deshalb müssen wir immer wieder der Regierung zurufen: Nicht nachlassen! Festbleiben! Hart zuwaden! Ausrängern!

Deutschland, ganz Deutschland, muß wieder ein Rechtsstaat werden. Es darf keinen amtlich genehmigten Schwundwinkel für politische Mordelender geben, weder in Bayern, noch in Preußen, noch in Sachsen. Wo sich Widerstände gegen diese Säuberungsarbeit bemerkbar machen, müssen sie rücksichtslos gebrochen werden. Der Reichstanzler Dr. Wirth wird dabei auf die Unterstützung aller ehrlichen Menschen aller Republikaner rechnen können. Allerdings wird er dabei auf den hartnäckigen Widerstand der Hertig und Genossen stoßen, die in der Regierung Kahr-Böhner die einzige Regierung der „Ordnung“ betrachten. Gegen die Partei der Mordelender wird jetzt der Kampf entbrennen und in diesem Kampf darf es und kann es nur ein Entweder-oder geben. Keine Verhandlungen mehr, kein Kompromiß; wer nicht für uns ist, ist gegen uns; diese Maßregeln richten wir insbesondere an die Adresse der Deutschen Volkspartei.

### Die Setzung in Bayern.

Im Ueberwachungs-ausschuss des Reichstages gab es gestern eine Session. Nach einer kurzen Rede des Generals Müller (Franken) nahm der Reichstagskanzler Wirth das Wort und verlas einen Bericht des Staatskammerrats Dr. Weismann über die Zustände in Bayern. Der Bericht lautet:

„Seit dem Verschwinden der als Leiter bei dem Kapp-Putsch bestraft gewesenen Führer haben fortgesetzt umfangreiche Ermittlungen nach deren Aufenthaltsort stattgefunden. Seitens des Herrn Oberpräsidenten sind in dem vor anhängigen Hochverratsverfahren gegen den Oberst Bauer, Major Bahr und Korvettenkapitän Ehrhardt Haftbefehle und Steckbriefe erlassen worden. Alle Bemühungen, der Verfolgten habhaft zu werden, sind indessen gescheitert.“

Bereits vor längerer Zeit, etwa im Spätsommer 1920, wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß sich die sogenannten Kapp-Putsch-Führer zum Teil in Bayern aufhalten, in München und Umgebung vielfach auftretend seien und sogar geheime Zusammenkünfte dabei abgehalten haben sollten.

Bei der Bedeutung dieser Mitteilung, die ich ihr insbesondere auch in Rücksicht auf ihre zuverlässigkeit beizulegen mußte, und in Erkenntnis der bereits damals bestehenden Schwierigkeiten eines offiziellen Vorgehens mit den zuständigen bayerischen Behörden, habe ich zwei mit unentgeltlich kriminalpolizeilichem dem Auftrage nach Bayern entsandt, die Richtigkeit dieser Mitteilung nachzuprüfen. Diese Beamten sind nach einigen Tagen zurückgekehrt, ohne ihren Auftrag vollständig ausführen zu können. Die Beamten haben mir berichtet, daß sich die gesuchten Personen in der Nähe Münchens verhalten aufhalten sollten, wo sie von Männern ihrer Gefolgschaft, zum Teil Logen von aktiven bayerischen Polizeimannschaften durch strenge Bewachung geschützt werden. Es sei so nur unmöglich, sich in ihre Schlafstätten einzufinden, weil jeder, der sich näherte, mit Feuer empfangen würde. Ich habe es dann erneut versucht, auf vertraulichem Wege näher zu erfahren. Darauf ist mir vor kürzere Zeit wiederholt zuverlässig mitgeteilt worden, daß nach wie vor Kapitän Ehrhardt und auch die genannten anderen Kapp-Putschführer sich in der Umgebung Münchens aufhalten. Kapitän Ehrhardt geht nach diesen mir mit aller Bestimmtheit gemachten Mitteilungen im Polizeipräsidium ein und aus, desgleichen steht er im Verkehr mit dem vor einigen Tagen zurückgekehrten Justizminister Roth.

Der Oberst Bauer soll nach der gleichen Quelle jetzt in Budapest wohnen. Auch er ist aber in letzter Zeit wiederholt in München gewesen und dort mit Kapitän Ehrhardt zusammengetroffen.

In die Verantwältigung dieser Berichte schloß sich eine umfangreiche Debatte an, in der Reichstagskanzler Wirth mehrmals das Wort ergriff und gegen das Treiben der Rechtsparteien polemisierte.

### Die Jagd nach den Mördern.

München, 16. Sept. Die Jagd nach den Mördern Erzbergers ist augenblicklich zu einem Stillstand gekommen. Neue Verhaftungen fanden nicht mehr statt. Am Mittwoch traf ein Bruder des flüchtigen Tiffens hier ein, um sich der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen. Er wohnte in einem hiesigen Hotel und trug sich auch mit seinem richtigen Namen ein. Das machte den Mördertisch möglich, weshalb er die Polizei von dem angeblichen Diebstahl des Tiffens, nach dem gefahndet wird, verheimlichte. Der Bruder Tiffens wurde nachmittags einer Kontrolle unterzogen, wobei sich herausstellte, daß die Annahme des Vortieres unrichtig war.

Stuttgart, 16. Sept. Die des Mordes an Erzberger verdächtigen Kaufmann Schulz und Student Tiffens haben nach der „Ulmer Zeitung“ in der Nacht zum 13. Sept.

in einem Ulmer Hotel übernachtet. In der darauffolgenden Nacht hat Tiffens in einem anderen Hotel in Ulm die Nacht zugebracht und sich dort mit seinem vollen Namen eingetragen. Es ist auch festgestellt, daß sich die beiden vor der Zeit vom 14. bis 17. August in Stuttgart aufgehalten haben.

Berlin, 16. Sept. Der angehende Leutnant Kurt Hütter, der sich in Potsdam als angehöriger Mörder des Abgeordneten Erzberger geltend hat, kommt als solcher, wie die Untersuchung ergeben hat, nicht in Frage. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Geisteskranken und zwar um einen früheren Schloffer.

### Wann werden die Sanktionen aufgehoben.

Das Wolff-Büro veröffentlicht folgende Aussprüche, die wohl nur auf Anregung der Regierung zustande kam: Nach der letzten Mitteilung des Obersten Rates vom 14. August 1921 war die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen für den 15. September 1921 ins Auge gefaßt, wenn bis zum 31. August 1921 fällige Goldmillarden bezahlt und wenn die deutsche Regierung ihre Einwilligung zur Schaffung eines internationalen Organes zwecks Vermeidung von Diskriminationen bei Erteilung von Aus- und Einfuhrgenehmigungen für das besetzte Gebiet erteilt hätte.

Die deutsche Regierung hat die fällige Zahlung geleistet und ihre grundsätzliche Einwilligung zur Schaffung eines internationalen Organes zur Vermeidung von Diskriminationen in ihrer Note vom 26. August ausgesprochen. Eine Antwort ist ihr bisher darauf nicht erteilt worden. Die schweren wirtschaftlichen Folgen, welche das Wirtschaftsleben nicht nur des besetzten Gebietes, sondern ganz Deutschlands durch das Fehlen der von den Alliierten durch ihre Anlehnung erzielten Hoffnung erbeidet, sind nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sondern müssen von den alliierten Regierungen verantwortet werden.

### Die erste Lage des Reiches.

Berlin, 15. September. (W. T. B.) Unter dem Vorbehalt des Risikostandes haben in letzter Zeit mehrere Ausprägungen mit Präzisionsarbeiten des Hochverrats der deutschen Inhabilität und Vertretern der Banken stattgefunden. Gegenstand war die erste finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reiches. Von allen Seiten wurde der gute Wille betont, praktisch und mit besonderen Erfahren an dem Problem mitzuarbeiten, dem Reiche die zur Schaffung seiner Verpflichtungen notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Verhandlungen sind auf einem günstigen Boden des Verständnisses und des Entgegenkommens weit fortgeschritten; um zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen, bedarf es jedoch noch der Zühlungsnahme mit weiteren produktiven Ständen des deutschen Wirtschaftslebens.

Die Nachrichten, welche über diese Verhandlungen in der Presse teilweise verbreitet wurden, sind im wesentlichen Vermutung und Behauptungen. Die Besprechungen, die zu den wichtigsten politischen Diskussionen gehören, die je eine Regierung zu führen hat und die durch die sorgfältigste Wahrung aller um den Wiederaufbau Deutschlands besorgten Kräfte verbunden, werden mit den Vertretern der Bankwelt auch mit solchen der Landwirtschaft in rascher Folge weitergeführt werden.

### Erzberger und Waffenstillstand.

Die Redaktion unseres Parteiblattes in Karlsruhe, der „Volkstribüne“, veröffentlicht einen offenen Brief an Reichstanzler a. D. Kringsen Max von Baden, in dem mit Bezug auf die jüngste Veröffentlichung in Berliner Blättern über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes an den damaligen Kabinettschef die Anfrage gerichtet wird:

Hat Herr Erzberger sich zur Führung der Waffenstillstandsverhandlungen gedrängt oder ist er von Ihnen und anderen Kabinettsmitgliedern zur Übernahme dieses Amtes verpflichtet worden? Diese Frage gilt es nun öffentlich zu beantworten. Daß Sie bei den Nationalisten nichts mehr zu verlieren haben, dürfte Ihnen bekannt sein, aber in anderen Kreisen hat man Ihnen bisher Achtung bewahrt. Sie steht auf dem Spiel, wenn Sie jetzt noch schweigen würden.

Weiter alle von Petersburg kommende Schiffe wird in Meer eine vollständige Quarantäne ausgesetzt, nachdem auf einem von Petersburg kommenden englischen Schiffe drei Choleraerkrankungen festgestellt wurden. — Das russische Volkstommisariat lehnte das Hilfsangebot des sibirischen Roten Kreuzes ab und erklärte, die jetzt in Rußland bestehenden Organisationen genießen zur Unterstützung der durch die Hungersnot betroffenen Gebiete.

# Der Zustand in Mitteldeutschland.

## Weismann als Zeuge. — Die Diebstähle in Leuna.

Vor dem Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtags erschien am Mittwoch wie schon mitgeteilt, als Abgeordneter Staatsminister für die öffentliche Sicherheit Dr. Weismann. Er war Gegner der Polizeitaktion, weil sie einen kommunistischen Aufstand herbeiführen würde. Eine rote Armee stand nach Ansicht des Zeugen höchstens auf dem Papier. Befehden hätten aber Kampfororganisationen. Diese habe er in den verschiedensten Gegenden Mitteldeutschlands entdeckt und mit gerichtlicher Hilfe vernichtet. In der Provinz Sachsen sei die Sache aber noch nicht reif gewesen. Die Kampforganisationen seien auch erst in der Entstehung begriffen gewesen. Der Aufstand ist dann tatsächlich ausgebrochen. Trotzdem hätten die anderen Gegenden sich nicht durch die Verhaftung der roten Führer zum Aufbruch bewegen lassen. Der Zeuge glaubt, daß erst die Verhaftung „gegen die Reaktion“ eine solchen allgemeinen Arbeiteraufstand herbeiführen könnte etwa im Anschluß an Taten wie die Ermordung Erzbischofs. Der Zeuge ist bereit, unter Eid zu behaupten, daß Bela Schun 3. des Aufstandes in Mitteldeutschland gewesen ist. (Hört! Hört!) Er sei der berühmte „Turkulaner“. Die Geschichte der Magdeburger Ereignisse ist für ihn eine lächerliche Heberreibung. Solche Nachrichten stellen sich doch ein bequemer Erwerb. Seit dem Rapp-Rußh habe ich 75 lokale Stellen abgegeben. (Hört! Hört!) Auch auf die Magdeburger Stelle habe ich erst den Oberpräsidenten aufmerksam gemacht. Nur durch Verhinderung der Geidquelle kann man solche Stellen vernichten. Vorbereitungen eines Rechtsstreites sind nie nicht. Diese Gefahr liegt ganz woanders. Sie ist in letzter Zeit aufgeworben und wird durch die Einbürgerung der Arbeiter noch viel mehr zum Vorschein kommen. Die Quellen der Gefahr, die ich schon lang vernichte, werden von der Reichsregierung nicht getilgt, habe daher mich als rüchig erwiesen. — (Bewegung.) — Solange Gegner der Verfassung bestehen, ist der Staatsminister und seine Medaille nötig. Aber ich habe gar keine Machtbefugnis. (Hört! Hört!) Wenn der Reichspräsident von Berlin erklärt: „Das mache ich nicht!“, dann sitze ich auf dem Troppen. (Heiterkeit!)

Dem Abg. D r e s d e r erklärt der Zeuge, dem Minister Coering könne gar keine Vorwürfe machen. Die Meinungsverhältnisse sind in vollendeter Form ausgetragen worden. Der Minister hat auch oft Recht gesagt. B. beim Berliner Elektrizitätsarbeiterstreik. Vom Abg. Dr. Kauffold befragt erklärt der Zeuge: Der Minister ist und ist waren sehr beunruhigt über den Aufbruch Schöning, der die Polizeitaktion ausrichtete. Er glaubt, daß die paar Tage bis zu ihrer Durchführung viel zum Ausbau der kommunistischen Kampforganisation beigetragen haben.

Vorländer R u t n e r: Ob es noch andere Wege, die Arbeiterzeitung über die Absicht der Polizeit zu informieren, als den öffentlichen Aufruf Schöning?

Zeuge: Höring hat ja Verbindungen mit den Arbeiterführern. Er hat übrigens häufig seine Anschauungen geändert. Heute sagte er: „Die Provinz ist ruhig, morgen: „Sch brauche den Ausnahmezustand“. (Hört! Hört!) Auf eine Frage des Abg. K r i z i a n g e bekennt der Zeuge, auch Unabehängigkeit zu halten bei der Konferenz in Werthebu die Polizeitaktion gemindert.

Vom Vorliegenden befragt, erklärt der Zeuge, er wisse natürlich nicht, daß „Turkulaner“ Bela Schun gewesen ist. Er sei aber in Mitteldeutschland gesehen worden. Die kommunistische Partei hat auf Befehl Mostows einen Aufstand machen müssen, war aber mit den Vorbereitungen noch nicht fertig. Aber Zeit hat er nicht, man habe die Polizeitaktion als gute Gelegenheit benutzt, die Arbeiter zum Aufbruch zu hegen. Hierfür wird die Vernehmung des Zeugen abgebrochen, da ihn dringende Amtsgeschäfte abzurufen.

Au der Nachmittags Sitzung teilt Vorsitzender: „In der Sitzung des Polizeidirektors des Reichspräsidenten in dem Brief gegen den laut Verfassungsverstoß vom Abg. Heidenreich erhobenen Vorwurf Votet erhebt, daß er nicht nur nicht den kommunistischen Vertriebenen entgegen getreten ist, sondern sogar zu bewaffneten Aufstand aufgefordert habe. Er bittet um seine Vernehmung.

Benommen wird als Zeuge B i e f e l d e b e l a. A. D., jezt Kaufmann Ernst Hundt-Halle A. E. Zeuge macht auf Betragen Mitteilung über die Tätigkeit eines gewissen Paul Grimm in Halle. Dieser Grimm ist eingeschriebenes Mitglied und Funktionär der K. M. D. gewesen, habe aber unter Bezahlung des Leiters der Nachrichtenabteilung des Garnison-Kommandos, Leutnant Oswald Spiegelbente geleistet. Auch habe Grimm die Arbeiterschaft zu Waffenübungen mit leeren Gewandgranaten veranlaßt. Auf Frage des Abg. Kauffold befragt Zeuge, daß Grimm durch Geld gegütigt gemacht, Mitglieder der K. M. D. (nicht nur Spökel) zur Teilnahme an den militärischen Übungen veranlaßt habe. Auf Betragen des Abg. B i e f e l d e b e l a erklärt Zeuge, es sei keine Ausnahme, daß man Grimm, als die Sache verfahren ist, verschwunden ließ.

Auf die Frage des Vorliegenden, ob in Besenstedt Erscheinungen von bewaffneten Aufstand vor sich, berichtet Zeuge, daß nach dem Kampf einzelne Wertprägen aufgefunden, abgeführt und zum Teil an die Wand gestellt seien. Zeuge hat selbst gesehen, daß der Amtsvorsteher Schönecker, der nach dem Kampf gefangen war, von Sippenbeamten das Kommando: „Macht an die Wand!“ erhalten habe und dann nach einigen Schüssen zusammengebrochen sei. Ein anderer Gefangener, namens Bergek, wurde erschossen. Diejenige Vorgang hätten der K. M. D. V. oder K. M. D. von Besenstedt und ein Kaufmann Rete mit angesehen, die später vor dem Staatsanwalt ausgefragt hätten, nichts davon zu wissen. Bei der Festlegung des Schöneckers sei ein Offizier angewendet gewesen. — Auf eine dahingehende Frage des Abg. K r i t t a n erklärt Zeuge, es seien ihm vertrieben 30.000 Mark von Gutsbüchern angeboten, wenn er bekannte Kommunisten-Führer, z. B. Werler, besetze schaffe. Vom Wort war nicht direkt die Rede. Aber es seien dabei Bemerkungen, daß er solche Leute nach ihrer Verhaftung doch nicht abschieben könne. Vorhänder: Haben Sie denn das Geld bekommen? Zeuge: Nein, es ist erst gesammelt worden, aber dann brüden sich alle. (Heiterkeit!)

Sobun wird Staatsminister Dr. Weismann noch einmal vernommen.

Abg. Dr. v. D r z a n d e r fragt nach den Funktionen der Medebestellen.

Zeuge: Vor Oberregierungsrat Trenning war die Magdeburger Medebestelle die schlechteste von allen. Die Stellung des dortigen Oberpräsidenten war denkbar schwer, weil er noch als Staatsminister dem Reichsminister Koch als Oberpräsident dem Minister Coering unterstand, und durch die widersprechenden Anordnungen in eine solche Stellung kam. Das Unheil ist bei uns, daß nur zu viel Stellen regiert und Professoren herausgeschoben werden. Dadurch, daß z. B. über das Komplot gegen Erzbischof heute Einzelheiten veröffentlicht wurden, ist unsere ganze Aktion illusorisch gemacht, weil die Betreffenden längst über alle Berge sind.

In der Donnerstags-Sitzung erklärt zur Charakterisierung des gestrigen vernommenen Zeugen Hundt Abg. Heidenreich, daß Hundt von der Schupo entlassen worden ist, weil er in amtlicher Eigenschaft eigenmächtig Hausdurchsuchungen vorgenommen habe, dabei Diebstahl begangen habe und rechtskräftig zu Gefängnisstrafe verurteilt worden ist.

Dann scheidet Direktor D i f f e r - S u n d a die Zustände auf dem Bauernhof wie sie unsere Leser schon kennen und knüpf natürlich seine eigenen Schlußfolgerungen daran.

Vorhänder: Waren die Diebstähle so umfangreich, daß der Betrieb des Werkes in Frage gestellt wurde?

Zeuge: Das nicht, aber Ordnung und Disziplin waren so gelodert, daß der schlechteste technische Produktionsapparat natürlich leiden mußte. Der Zeror batte von Anfang des Jahres und heisere sich fortgesetzt. Eine Sphe fand er in den Diebstählen und den Spürnetzgeplüssen.

Abg. R i c h t e r (U. C.) befreitet, daß mehrere Förstner mißhandelt worden seien, es sei nur einem dieses passiert.

Zeuge: Die Förstner sind wiederholt mißhandelt worden, so die 8 Förstner an unserem Bahnhof, wenn sie die gestellten Postfakt übergeben wollten. Nach dem sie gefesselt hatten, da h selbst die Betriebs- und Vertrauensmänner der Arbeiterschaft mißhandelt wurden, hatten wir kein

glänzen seine Wäde, sie irren da und dort umher, er ist von einem Gedanken ergriffen, den er sogleich eifrig verfolgt. Jetzt hat er zum zweiten Male die Bomerange angefaßt: sie geht vom Zweige los und bleibt ihm in der Hand. Er sieht und sieht es nicht: ja, so weit geht die künstlerische Göttesbeobachtung, daß er die düstige Frucht beständig unter der Nase hin und her wendend und bald den Anfang, bald die Mitte einer Weite unhörbar zwischen den Ähren bewegend, zuerst instinktmäßig ein emaltiertes Knet aus der Seitentaste des Hoses hervorbringt, ein kleines Messer mit silbernem Heft daraus nimmt und die gelbe knagelige Masse von oben nach unten langsam durchschneidet. Es mochte ihm dabei eufert ein dunkles Durstgefühl geleitet haben, jedoch beglückte sich die angeregten Sinne mit Einmalen des süßlichen Geschmacks. Er harnt minutenlang die beiden inneren Flächen an, sagt sie letzte wieder zusammen, ganz sachte, trennt und versorgt sie wieder.

Da hört er Schritte in der Nähe, er erschrickt, und das Bewußtsein, wo er ist, was er getan, stellt sich urplötzlich bei ihm ein. Schon im Begriffe, die Bomerange zu verborgen, hält er doch gleich damit inne, lei es aus der Hand, weil es zu spät dazu war. Ein großer, breitshulteriger Mann in Zibres, der Gärtner des Hauses, hand vor ihm. Derselbe hatte wohl die letzte verächtliche Bewegung noch gesehen und schnell betroffen einige Sekunden. Mozart, gleich ihm bradisch, auf seinem Sitz wie angestarrt, schau ihm hoch lachend, unter sichbätem Erörten, doch gewissermaßen led und groß mit seinen blauen Augen aus Gesicht; dann sagte er — für einen Dritten wäre es höchst komisch anzusehen gewesen — die schenbar unverlegte Bomerange mit einer Art von trotzig couragiertem Nachdruck in die Mitte des Tisches.

„Am Vergabung?“ sing jetzt der Gärtner, nachdem er den wenig verprenenden Anzug des Fremden gemulert, mit unterdrücktem Unwillen an, „ich weiß nicht, wen ich hier —“

„Knebelmeister Mozart aus Wien.“  
„Sind ohne Zweifel bekannt im Schloß?“  
„Ich bin hier fremd und auf der Durchreise. Ist der Herr Graf anwesend?“

anderes Mittel, und es wäre unverantwortlich gewesen, wenn man die Zustände, ohne die Regierung um Hilfe anzugehen, hätten weiterziehen lassen.

Abg. K r i t t a n (Komm.): Waren kommunistische Betriebsratsmitglieder, der Verletzung beschliff, die Diebstähle zu verhindern?

Zeuge: Ja, Schloffer Daniel und Gefflinger Roenen haben mitgeteilt, um die Arbeiterschaft nicht in den Verstand zu bringen, eine Ränderbewegung zu sein.

Es folgt die Vernehmung des mehrjährigen Obmanns des Bauern Betriebsrats Daniel. Er bestätigt, daß er und die Vertrauensleute dem Betriebsdiebstahl entgegen gewirkt habe. Es sind auch wertvolle Gegenstände gestohlen worden. Ein Teil der Arbeiter, Angehörige der K. M. D., hätten es für zweckmäßig bemängelt das Kapitalismus. Es war nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Arbeiterschaft, der sich auf Diebstähle legte. Wo wir es konnten, haben wir energig eingeschritten.

Abg. K r i t t a n: Mochbörge welcher politischen Partei haben bis zum 25. für den militärischen Widerstand agitiert?

Zeuge: Der KMPD wäre es nicht gelungen, einen Streik in den Leunawerken zu inszenieren. Ein dadurch, daß die Salische Beizistleitung der KMPD, bevor eintrat, daß unter allen Umständen losgelassen werde, lam es zum Streik, dem wir bis zum letzten Moment in schroffster Form entgegengetreten. KMPD und KPD haben über das Rosschlagen gemeinschaftlich verhandelt und zwar gegen den Willen der Arbeiterschaft.

In der Nachmittags-Sitzung wird der Betriebsrat M u n d e r v o n K e n n e m a n n vernommen. Er kann nur persönliche Wahrnehmungen beibringen, da er erst nach den Unruhen zum Betriebsrat gewählt wurde.

Es wird Oberpräsident H ö r t i n g nochmals vernommen. Er behauptet, daß ihm von der Anwesenheit Bela Schuns in Mitteldeutschland nichts gemeldet wurde. Er hätte dann die Sage anders beurteilt. Er glaubt aber nicht, daß Bela Schun dort war, solange es nicht allemthum nachgewiesen sei.

Auf Betragen äußert sich Höring über die Iogen: „Z u h e l g e n t r a t e!“ Nichtsamt Schaper, der Demokrat sei, habe allerdings wiederholt mit dem Oberpräsident verhandelt, daß Oberpräsident sei aber nicht gewesen, als sich heranstellte, daß Schaper und der Sekretar Jelenitz die Leiter einer solchen Organisation waren. Sobann wird die Polizeitaktion erörtert. Der Zeuge bekennt, es sei nicht richtig, daß Baglerows Präsident von Gersdorff immer zu der Aktion gebürgt habe: Der Zeuge habe 4 Wochen vorher, dem Minister ausföhrlich Vortrag gehalten und dann die Verwaltungsbeamten und Polizeibeamten in einer Konferenz in Mansfeld am 14. März gehabt. Dort hätte sich eine Meinungsverhältnisse nur insoweit ergeben, als der Oberbürgermeister von Eisenbahn glaubte, er könne 300 Mann nicht unterbringen.

Vorhänder: Hat Regierungspräsident v. Gersdorff 500 bis 1000 Mann verlangt?

Zeuge: Im Gegenteil, wir waren uns darüber einig, daß die Bevölkerung solche ungeheuren Massen Polizei als Provokation auffassen mußte. — Der Vorhänder hält dem Zeugen die Aussage des Staatskommissars Weismann vor, daß er und der Minister über den Aufbruch Schöning die Hände über den Kopf zusammengeschlagen hätten. Zeuge: Der Aufruf ist von allen Beteiligten, auch vom Minister gebilligt worden. Die Sache, die mit der Nachacht von einer Polizeitaktion zu verhandeln Auffklärung der Arbeiter gekommen wären, würde man sofort haben können. Nur nicht anderer Aufruf vom 25. März ist vom Minister und vom Staatsminister nicht gebilligt.

Vom Schluß hat Höring noch, allerdings unter Widerpruch des Abg. v. Egnern erklären, daß der Ammelie-Ertrag (Waffenabgabe in Eisenbahn) eigentlich auf Veranlassung des Regierungspräsidenten v. Gersdorff ergangen sei.

Das Ende der Sitzungsfrist. Das Ermittlungsverfahren gegen George K l a r ist nach zweiwöchriger Dauer in allen Punkten eingeleitet worden.

Die irischen Kurier überbrachten Lloyd George noch keine schriftliche Botschaft, sondern hielten nur seine Ansicht über verschiedene Fragen ein, um dann erst endgültig zu antworten. — In demselben Verlauf, daß die Iren die Freilassung aller gefangenen Sinnkämpfer zur Bedingung für die Annahme der Konferenz Einladung gemacht haben.

# Mozart auf der Reise nach Prag.

Novelle von Ebnard Morike.

(5. Fortsetzung.)

Er ging und hatte bald den kurzen Weg bis zum offenen Gattertor zurückgelegt, dann langam einen hohen alten Lindengang durchweisen, an dessen Ende linker Hand er in geringer Entfernung das Schloß von seiner Fronte auf einmal vor sich hatte. Es war von italienischer Bauart, hell getüncht, mit weit vorkragender Doppelstiege; das Schiefdach verzierete einige Statuen in äußerlicher Manier, Götter und Götinnen, samt einer Valustrade. Von der Mitte zweier großen, noch reichlich blühenden Blumenportiere ging unter Weiser nach den buchtigen Leihen der Anlage zu, beruhete ein paar schöne dunkle Pflanzengruppen und lenkte seine Schritte auf vielfach gewordenen Pfaden, indem er sich allmählich den sichersten Partien wieder näherte, dem lockhaften Nauschen eines Springbrunnens nach, den er s'fort erreichte.

Das ansehnlich weite, ovale Basin war rings um einen sorgfältig gehaltenen Drargerie in Säulen, abwechselnd mit Korbieren und Cleandern, umstellt; ein weicher Sandweg, gegen den sich eine schmale Gitterlaube öffnete, lief nun umher. Die Laube hat das angenehme Ansehen, daß ein kleiner Tisch stand vor der Bank, und Mozart ließ sich vorn am Eingang nieder.

Das Ohr behaglich dem Gespöcher des Wäfflers hingebend, das Aug' auf einen Bomerangenbaum von mittlerer Größe gerichtet, der auf der Höhe der Weize, einzeln, ganz dicht an seiner Seite auf es: Hoher stand, und von der schönsten Früchte hing, ward unter Freund durch die Anfassung des Sündens alsbald auf eine heftige Erinnerung aus seiner Knobenseit geführt. Nachdenklich lächelnd reichte er hinüber nach der nächsten Frucht, als wie um ihre herrliche Rinde, ihre saftige Masse in hoher Hand zu fassen. Ganz im Zusammenhang mit jener Zugeressene aber, die wieder vor ihm aufgetaucht, stand eine längst verpörrichte musikalische Reminiscenz, auf deren unheimlichem Spur es sich ein Weiden träumerisch erging. Jezt

„Nein.“

„Zeine Gemahlin?“

„Sind beständig und schwerlich zu sprechen.“

„Mozart stand auf und machte Wiene zu gehen.“

„Mit Erlaubnis, mein Herr! Wie kommen Sie dazu, an diesem Ort an solche Weise auszugehen?“

„Was?“ rief Mozart, „angreifen? Zum Teufel! Glaubt Er denn, ich wollte schlafen und das Ding da freisen?“

„Mein Herr, ich glaube, was ich sehe. Diese Früchte sind gefährlich, ich bin dafür verantwortlich. Der Baum ist von Herrn Grafen zu einem Feft bestimmt, jedoch soll er weggebracht werden. Ich lasse Sie nicht fort, bevor ich die Sache gemeldet und Sie mir selbst bezogenen, wie das da zugegangen ist.“

„Seht's denn! Ich werde hier so lange warten. Verlaßt Er sich darauf!“

Der Gärtner sah sich zögernd an, und Mozart, in der Meinung, es sei vielleicht nur auf ein Trinkgeld abgesehen, griff in die Tasche; allein er hatte nicht das geringste bei sich.

Zwei Gartenknechte kamen nun wirklich herbei, indem der Baum auf eine Waage und tragen ihm hinweg. Inzwischen hatte unter Weiser seine Briefstafel gezogen, ein weiches Blatt herausgenommen, und während der Gärtner nicht von der Stelle wich, mit Bleistift angefangen zu schreiben:

„Gnädigste Frau! Hier sitze ich Unseliger in Ihrem Paradiese, wie weilsend Adam, nachdem er den Apfel gekostet. Das Unglück ist geschehen, und ich kann nicht einmal die Schuld auf eine gute Eva schieben, die eben jetzt, woh Ozanen und Amoretten eines Himmelbettes unangehelt, im Gattstij sich des unschuldigen St' Hofes erfreut. Bekehren Sie, und ich werde perischaft Ihre Gnade Rede über meinen mir selbst unfehligen Hroel. Mit aufrichtiger Beschönigung.“

„Hochwunder untertänigster Diener“

W. A. M a z a r t, auf dem Wege nach Prag.“

Er übergab das Billett, ziemlich ungeschickt zusammengefaßt, dem peinlich wartenden Diener mit der nötigen Weisung.

(Fortsetzung folgt.)



# Die Thüringer Landtagswahl.

Die Wahlschlacht in Thüringen ist geschlagen. Heiß und erbittert ist während der Tage dieser Wahl um jede einzelne Stimme gekämpft worden. Auf der einen Seite die Reaktion mit ihren ungeheuren Geldmitteln, der feindlichen Propaganda der von ihr finanzierten kapitalistischen Parteigebilde; auf der andern Seite die zu enger Aufbaubarbeit strebenden sozialistischen Parteien, leider gekemmt durch die zu bloßer Negationspolitik neigende Kommunistische Partei. Zu positiver Mitarbeit im alten Landtag waren von den bürgerlichen Parteien nur die Demokraten bereit. Der schwindende Einfluss dieser Partei jedoch, der sich auch wieder während der letzten beiden Wahlschlachten in Form des katastrophalen Stimmenrückgangs von 48 480 auf 37 674 gesteckt hat, lehrt uns, daß das Parlamentarische mehr und mehr damit rechnen muß, ohne die Hilfe eines fortschrittlich gesonnenen Bürgerturns politische Gegenwartsarbeit in den einzelnen Ländern und Kommunen zu leisten. Das Bürgerturn selbst schreibt diese Entwicklung vor, indem es mehr und mehr von dem im republikanischen Sinne zur Mitarbeit bereiten bürgerlichen Parteien abbricht.

Umso erfreulicher ist gerade in diesem Sinne das Ergebnis der Thüringer Wahl für uns. Trotzdem unsere Hoffnungen in der Regierung lagen und die Reaktion im Landtag eine gute Wahlnotiz, den einzig 1920 gewählten Landtag mit 1 Stimme Mehrheit einfach aufzulösen" liegt, ist es uns gelungen, dieser Stippe eine entscheidende Niederlage beizubringen. Während im alten Landtag 27 bürgerliche Vertreter 26 Sozialisten gegenüber saßen und auch bei der Wahl 1920 eine dementsprechend größere Zahl bei Stimmen abgegeben wurde, vermochten wir diesmal einen entscheidenden Sieg der proletarischen Wählermengen herbeizuführen. Es stehen jetzt 28 sozialistische (davon 8 kommunistische) 26 bürgerlichen Abgeordneten gegenüber. Diesen Fortschritt hat das Proletariat einzig und allein dem Wiedererkauf der alten Sozialdemokratie zu danken. In diesen Wahlen ist die S. P. D. wieder die mächtigste Partei geworden. Im vorigen Jahre hatte uns die U. S. P. die Thüringer neben dem Bezirk Halle-Merseburg zu ihren allerersten Stimmern (siehe) weit überflügelt und 50 000 Stimmen mehr aufzubringen vermocht. Diesmal ist das Verhältnis umgekehrt. Die U. S. P. ist ihrer Stimmzahl nach an die dritte Stelle hinter den Landbund gerückt und hat etwa 45 000 Wähler weniger an die Urne gebracht als unsere Partei. Sie hat in diesem Wahlkampfe über 73 000 Stimmen verloren, die zum größten Teil (64 000) den Kommunisten zugefallen sind. Damit hat sich das bisher schwelende Stimmverhältnis dieser beiden Parteien zueinander ausgeglichen. Der Rest des unabhängigen Stimmverhältnisses in Höhe von etwa 9000 Stimmen ist von der S. P. D. aufgefangen worden. Da unsere Partei aber nicht nur diese 9000, sondern rund 22 000 Stimmen gewonnen hat, führte sie den endgültigen Sieg der proletarischen Partei über die bürgerlichen Gegner herbei. Die Zunahme der Wähler, welche die S. P. D. in Höhe von weiteren 18 000 Stimmen aus dem großen Gebiete des noch von uns zu erobernden politischen Neulandes erringen konnte, sichert der sozialistischen Mehrheit im Thüringer Landtag das Mehrgevocht von 28:26.

Nun gilt es, praktische Arbeit zu leisten. Das Proletariat hat jetzt aufzuwachen und an der weiteren Entwicklung im Thüringer Landtag regen Anteil zu nehmen. Denn die Auswirkung dieses proletarischen Wahlsieges ist in Frage gestellt, wenn die Kommunisten ihren Grundgedanken bei im alten (und deshalb gestützten) Landtagsgesetzlichen Selbstorganisationspolitik treu bleiben. Jetzt gilt es Farbe zu bekennen! Verlassen die Kommunisten auch diesmal wieder, dann war auch dieser proletarische Sieg in Wirklichkeit eine schwere Niederlage. Denn dann haben die Wählerinnen und Wähler, die einen kommunistischen Stimmzettel in die Urne geworfen haben, in Wirklichkeit ihre ärgsten Feinde, die getreuen Helfer und Helfershelfer der

täglich bester werden. Schwarzweilroten Reaktion gewählt. Noch hoffen die von dem unerwarteten Wahlsieg etwas bedrängten Reaktionäre auf dieses von ihnen so lehrnützlich erwartete Heil von Moskau. Der Druck der Proletariermassen muß einengen, um die der realen Politik abweichend oder schwankend gegenüberstehenden kommunistischen Vertreter auf den Weg praktischer Wirtschaftsarbeit für die Interessen der wertigsten Bevölkerung zu führen.

Einen bedeutenden Einfluss auf den Ausgang der Wahl haben wieder die Frauen ausgeübt. Wie bei den Wahlen im Jahre 1920 in Köln, Eisenach usw., war es auch hier wieder festzustellen, daß der größte Prozentsatz der Frauen den Parteien ihre Stimme gibt, deren Führer sich bis zum letzten Augenblick gegen das Frauenwahlrecht und auch heute noch gegen die volle Gleichberechtigung der Frauen sträubten.

In Groß-Gera, wo die Wahlhandlung getrennt vorgenommen wurde, zeigte sich folgendes Ergebnis:

Männer:		Frauen:	
S. P. D. . . . . .	1198	1066	132
U. S. P. . . . . .	8576	12547	1042 + 1665
A. P. D. . . . . .	1997	+ 1176	1340 - 257
Dem. . . . . .		884	937 + 53
Landbund . . . . .	102	97 - 5	
Verenim . . . . .	114	8623	141 + 33
Volkspartei . . . . .	6447	+ 2136	8185 - 1738
Deutschnat. . . . .	1276		1593 + 317
20 194		23 506 + 3312	

Nach dieser Aufstellung haben in dieser Zeit rein proletarischen Industriearbeit (die nebenbei gesagt als eine der besten Stützpunkte der U. S. P. bekannt ist) von den 3 12 Wählerinnen, welche die Zahl der wählenden Männer überlegen, 2136 (d. h. 65 Proz.) die bürgerlichen Parteien gewählt. Die allerersten Stimmen erhielten von diesen Frauen 2055 Stimmen. Den proletarischen Parteien fielen von diesem Frauenstimmüberschuß nur etwa 35 Proz. zu. Diese kleine Gegenüberstellung muß uns ein Fingerzeig sein, wo wir schon heute und morgen mit unserer Aufklärungsarbeit einzusetzen haben. Steht man dieses Ergebnis der Abstimmung in Gera in ein Verhältnis zur gesamten Abstimmung, so zeigt sich bei vorläufiger Berechnung, daß, wenn Männer und Frauen in Thüringen ungefähr zu gleichen Teilen links oder rechts gekimmt hätten, sich die sozialistischen und die bürgerlichen Vertreter nicht nur 28:26, sondern mindestens 32:22 gegenüberstehen würden.

Aus dem Ergebnis dieser Geraer Abstimmung müssen nicht nur die Genossen in Thüringen, sondern auch die Genossen in allen anderen Bezirken ihre dementsprechenden Schlüsse ziehen.

Die Wahlschlacht in Thüringen ist geschlagen. Von der praktischen Arbeit der sozialistischen und vor allem der kommunistischen Vertreter hängt es nun ab, ob das Thüringer Proletariat auch wirklich am 11. September einen Sieg errungen hat.

## Parteiinrichtungen.

### Der Thüringer Parteilag.

Der am kommenden Sonntag in Götlich zusammengetretene Parteilag wird von fast allen sozialistischen Vertretern besucht sein, wie der vorjährige in Kassel. Die weite Reize und die damit verbundenen Anfechtungen, sowie die gespannte Lage in Bayern waren Veranlassung, daß die führenderen Bezirksorganisationen von ihrem Delegationsrecht nicht gänzlich Gebrauch machten. So entsandten Hessen, West-, Baden, Württemberg und Bayern anstatt 36 nur 47 Vertreter. Trotz der erhöhten Mitgliederzahl werden von den 314 von den Organisationsstellen entsandten Delegierten 279 anwesend sein, das sind aber weniger als wie in Kassel. Außerdem werden die Reichstagsfraktion durch 22, der Parteivorstand durch 17, die Kontrollkommission durch 9, der Parteiauswahlgang durch 41, die im Vorjahre gewählte Programmkommission durch 4 (4 Vertreter sind bereits anderweitig delegiert), die Parteieinrichtungen durch 10 Genossen vertreten sein. Dazu kommt noch Genosse Böhm als Referent. Insgesamt also 883 Genossen, darunter 46 Frauen. Außer den 22 von der Reichstagsfraktion gewählten Delegierten nehmen noch 37 Mitglieder des Reichs-

tags, teils als gewählte Delegierte, teils als Vorstands-, Kontrollkommissions- oder Parteiauswahlgangmitglieder an den Verhandlungen teil. Von unseren ausländischen Bruderparteien werden nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen Dänemark, Schweden, Holland, Belgien und Tschechoslowakei vertreten sein. Auch aus dem Reichsraum Danzig wird der Parteilag einen Vertreter beibringen können.

### Telephonische Verbindung mit Götlich.

Das Verhandlungslokal des Parteitages in Götlich und alle Teilnehmer sind durch folgende Fernsprechnummern zu erreichen: Die Delegierten und die Presse unter Nr. 1611 bis 1614 und 2048; das Büro Bante unter Nr. 2033 und 2034; der Sozialdemokratische Parteivorstand unter Nr. 2019 und der Parteivorstand unter Nr. 2050. Die Tagungszeit ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Donnerstag, den 22. September finden nachmittags keine Verhandlungen statt.

Der Hauptauswahlgang

## Gewerkschaftliches.

### Die Lohnerhöhung der Bergarbeiter.

Wolff-Büro meldet aus Essen: Nachdem in einer Sitzung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Bergbau und die Einigung dahingehend erzielt worden ist, daß im Ruhrgebiet die Lohnverhandlung von dem 1. Oktober 1921 10 Uhr angetreten soll, haben am 3. September in der Arbeitsgemeinschaft für Ruhrbergbau Verhandlungen über die Verteilung dieser durchschnittlichen Lohnerhöhung stattgefunden. Hinsichtlich der Lohnerhöhung für Schichtarbeiter wurde an diesem Tage eine Einigung erzielt. Die Lohnerhöhung beträgt: I. für Schichtarbeiter über Tage: für 14-jährige 0,20 Mark, 15-jährige 0,30 Mark, 16-jährige 0,40 Mark, 17-jährige 0,55 Mark, 18-jährige 0,70 Mark, 19-jährige 1,05 Mark, 20-jährige und darüber 1,35 Mark je Stunde. II. für Schichtarbeiter im ersten Schichtjahr 0,40 Mark, im zweiten Schichtjahr 0,30 Mark, im dritten Schichtjahr 0,40 Mark je Stunde. III. für Schichtarbeiter unter Tage: für 16-jährige 0,50 Mark, 20-jährige und darüber 11 Mark je Schicht. — Hinsichtlich der Gebirgsarbeiter konnte eine Einigung nicht erzielt werden. In Einigungsverhandlungen, die Johann am 9. 9. auf Antrag des Bergarbeiterverbandes im Arbeitsministerium unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Hauemann stattfanden, wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die Gebirgsarbeiter erhalten vom 1. September 1921 an eine Zulage auf den Grundlohn in Höhe von 6 Mark, auf den tariflichen Gebirgslohn in Höhe von 5 Mark, zusammen also 11 Mark. Die Arbeitgebervertreter verpflichten sich zur Durchführung dieser Gebirgszulage in der Weise, daß auf der einzelnen Schichtanlage der Sauerburchschmittlohn von Oktober 1921 ab gegenüber dem entsprechenden Sauerburchschmittlohn des Monats Juli 1921 um 11 Mark geleistet ist, wobei jedoch Unterforderungen für die einzelnen Schichtanlagen bis zum Betrage von 0,50 Mark seitens der Arbeitgeber nicht beanstanden werden sollen. Die Arbeitnehmervertreter setzen jedoch bei ihrem Einverständnis voraus, daß bereits vom September ab eine entsprechende Regelung eintritt. Die Arbeitgebervertreter erklären, daß sie den letzten Willen hätten, diese Regelung bereits für September durchzuführen, daß sie lediglich eine Verpflichtung für diesen Monat nicht übernehmen könnten. Mit dieser Erklärung haben sich die Arbeitnehmervertreter zufrieden. (Zu der Lohnerhöhung für Gebirgsarbeiter sei bemerkt, daß nach dem Tarifvertrag der Lohn der Gebirgsarbeiter, Aohlen- und Gesteinsbauer und Gebirgschlepper, aus dem Grund- und Gebirgslohn besteht. Der Grundlohn wird für den ganzen Bezirk einheitlich festgesetzt. Dieser betrug der Grundlohn 27 Mark; er ist, wie oben angegeben, um 6 Mark mithin auf 33 Mark erhöht worden. Der im Gebirge zu verdienende Teil des Lohnes erhöht eine Erhöhung um 5 Mark.

### Wetterbericht

Gonnabend, 17. September: Vollig, zeitweise heiter, etwas Regen, etwas kühl.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Tümmel, für den Anzeigenteil Wilhelm Gertraud, beide in Halle.

# Gute Qualitätswaren Billigste Preise

kaufen Sie bei uns infolge unserer jahrelangen Verbindungen mit grössten und leistungsfähigsten Fabriken.

trotz heutiger gewaltiger Preissteigerung aller Rohmaterialien infolge grosser rechtzeitiger Abschlüsse.

## Damen-Wäsche

- Weisse Damenhemden mit Languetta . . . . . Stück 22<sup>50</sup>
- Weisse Damenhemden mit Stickerei . . . . . Stück 25<sup>50</sup>
- Weisse Damenhemden mit Stickerei . . . . . Stück 29<sup>50</sup>
- Beinkleider Kleinform mit Languetta . . . . . Stück 22<sup>50</sup>
- Beinkleider mit Stickerei reichlich garniert . . . . . Stück 28<sup>50</sup>
- Slickerei-Unterrocke mit breitem Volant . . . . . Stück 37<sup>50</sup>

## Schürzen

- Wiener Schürzen gestreift, prima Qualität . . . . . Stück 19<sup>50</sup>
- Wiener Schürzen gestreiftes pfähme Gingham . . . . . Stück 23<sup>50</sup>
- Wiener Schürzen mit buntem Besatz u. Tasche . . . . . Stück 26<sup>50</sup>
- Blusen-Schürzen prima Druck mit Tasche . . . . . Stück 23<sup>75</sup>
- Blusen-Schürzen aus prima Waler m. Tasche . . . . . Stück 22<sup>50</sup>
- Tändelschürzen mit Träger aus dunkl. Stoff, reich besetzt . . . . . Stück 14<sup>50</sup>

## Trikotagen

- Herren-Macco-Hemden mit Einsatz . . . . . Stück 29<sup>75</sup>
- Herren-Normal-Hemden . . . . . Stück 33<sup>50</sup>
- Herren-Normal-Hemden mit Einsatz . . . . . Stück 36<sup>00</sup>
- Herren-Trikot-Beinkleider grau . . . . . Stück 19<sup>75</sup>
- Herren-Trikot-Beinkleider gefüttert . . . . . Stück 28<sup>75</sup>
- Herren-Normal-Beinkleider . . . . . Stück 35<sup>00</sup>

## Kinder-Unteranzüge

- Kinder-Unteranzüge mit Aermel . . . . . Stück von 10<sup>40</sup> an
- Damen-Westen gestriekt . . . . . Stück 32<sup>50</sup>
- Kinder-Sweaters in allen Größen . . . . . Stück von 16<sup>50</sup> an
- Herren-Strickjacken sehr haltbar . . . . . Stück 48<sup>50</sup>
- Damen-Unterfalten gewirkt, ohne Aermel . . . . . Stück 11<sup>75</sup>
- Damen-Unterfalten gewirkt, mit Aermel . . . . . Stück 18<sup>50</sup>

### Geschäftshaus

# J. LEWIN

Prima Strickwolle 6<sup>30</sup>  
schwarz und grau  
1/2 Pfund 10.50 9.75 8.00

Prima Strickwolle 6<sup>50</sup>  
schwarz und grau  
1/2 Pfund 10.50 9.75 8.00

# Zur rechten Zeit

nach haben wir bedeutende Einkäufe in Damen- und Herren-Hüten sowie Hutstumpfen für unsere eigene Fabrikation zum Abschluß gebracht und sind, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige enorme Preissteigerung, heute in der Lage, eine hervorragende Auswahl Damen- und Herren-Hüte in den neuesten Formen und Modellen noch zu den alten, bekannt billigen Preisen anzubieten.

Dementsprechend verkaufen wir:

<b>Damenhüte</b> Delourette, in allen Farben . . . . .	30 <sup>ct.</sup>	<b>Herrenhüte</b> in allen mod. Farben . . . . .	38-48-58-68-78
<b>Damenhüte</b> große elegante Formen, eigene Fabrikation . . . . .	48 <sup>ct.</sup>	<b>Herrenhüte</b> feine Formen mit breitem Rand . . . . .	68-75-78-85
<b>Damenhüte</b> Pneumatik mit Basit . . . . .	58 <sup>ct.</sup>	<b>Steifhüte</b> moderne Formen, beste Qualitäten . . . . .	68-98
<b>Damenhüte</b> große feine Sportformen . . . . .	68 <sup>ct.</sup>	<b>Delourhüte</b> in allen Farben . . . . .	98-158

Im gleich günstigen Preisverhältnis halten wir ferner

**enormes Lager in Fantastehüten**

in Samt, Zylinder und Seidenpann, auch können wir hierin den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung tragen.

Stroh- und Filzhut-Fabrik

# Herold & Schröder

Große Steinstraße 33. — Große Ulrichstraße 10.

## 3 Könige

Kl. Klausstrasse 7 (Nähe des Marktes)

Ab heute  
das große, neue, glänzende Programm.  
**Grosse Damen-Ringkämpfe.**

•• Gasthof „Roter Hirsch“ ••  
Gehäfte bei Mächeln  
jeden Sonnabend von 7 Uhr ab  
**Unterhaltungsmusik**  
wzru freundlichst einladet Albert Renner.

## Trikotagen!



Gute Qualitäten.  
Billige Preise.  
Für den Winter:  
Hemden, Hosen,  
Jaken,  
Einsatz-Hemden.  
Dauerwäsche-Vertrieb  
Kl. Berlin 2, eine Treppe,  
Eing. Sternstr.

**Mar Schulke, Moritz-  
zwinger 3,**  
beginnt jetzt mit dem Verkauf seiner  
**billigen Fleischwaren**  
Es werden verkauft:

Rinderherzen . . . . .	5 Pfund 7,00
Schweinekopf, zerhackt . . . . .	8,00
Schweineerzen . . . . .	8,50
Mastschinken . . . . .	8,50
Schweineohren . . . . .	10,00
Schweinefleisch, ohne Knochen . . . . .	15,00

•••••  
Sämtliche Fleischwaren sind leicht gepöckelt.

**MITTELDEUTSCHE  
Kochkunst-, Hotel- und Gastwirthschaftsausstellung**  
verbunden mit Artikeln verwandter Gewerbe,  
veranstaltet vom Verein der Gastwirthe von Halle a. d. S. und Umgegend  
vom 10. bis einschl. 18. September d. J. in Halle a. d. S.  
in allen Räumen der „Saal Schlossbrauerei“ und des „Zoologischen Garten“ nebst Neubauten.  
**Täglich Konzert.**  Hochinteressant, lehrreich für Jedermann.  
Geöffnet von 9<sup>1/2</sup> bis 8<sup>1/2</sup> Uhr abends; Kassenschluss 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Konzert täglich in beiden Lokalen. Eintritt Mk. 3.50 (Steuer abgelöst).

**Wachstuche Tischlinoleum**  
Pa. Qualität,  
sehr billige Preise.  
Tapeten - Rapsilber  
Gr. Steinstr.  
82.

Schöne  
**Befuchstafeln**  
in Leder  
äußert billig.  
**Hugo Krasemann,**  
Gebrauchsmarkte  
Spezialgeschäft  
nur 20  
Schmerstr. 19.

Gute Emaille-  
**Eimer**  
sehr billig  
**Haus u. Herd**  
Leipzigerstrasse 86.

**M. Neef**  
Gr. Märkerstr. 17.  
**Winterhüte**  
aus  
Umpressen,  
Umärben u.  
Umarbeiten  
werden an-  
genommen bei  
bekannt guter  
Ausführung  
und soliden  
Preisen.

**Stadt-Theater**  
Sonnabend, d. 17. Sept.  
Anfg. 7<sup>1/2</sup> Uhr, Ed. 10 Uhr.  
Gastspiel:  
Kammeränger  
Edward Habich,  
Berlin.  
**Das Rheingold**  
von Richard Wagner.  
Sonntag nachm.:  
Anfang 2<sup>1/2</sup> Uhr  
Die Räuber.  
Sonntag abend:  
Figaros Hochzeit.

**Schreibwaren, Ansichtskarten,  
Künstlerkarten**  
Naumburger Volksbuehandlung  
Markt 10.  
Buchhandlung Volksstimme Halle.

**Schlaf-  
Zimmer,  
Küchen**  
und einzelne  
**Möbel**  
in allen Preislagen  
liefert  
**G. Schaible,**  
Gr. Märkerstr. 26.  
Neben Rats Keller.

**Illustrierter  
Neue-Welt-  
Kalender  
1922**  
46. Jahrgang  
**Preis 3 Mark**  
einschließlich  
Wochenscheinverlag.  
Bei Bestellung bitten wir  
um Einzahlung bei Be-  
tragssendungen 20 Pfennig  
in deutschen Reichsmark  
für Porto.  
Buchhandlung Volks-  
stimme, Gr. Ulrichstr. 27

**Erstklassige  
Kunststofferei und Handweberei**  
hässlicher Herren- und Damen-Garderobe.  
Teppich-Stapfen jeder Art.  
Kulante Bedienung. — Günstige Preise.  
Schnelligkeits-Verfahren.  
**F. R. Ludwig, Krausenstraße 24.**  
Telephon 3296.

**Nähmaschinen**  
auf Wunsch leichtere  
Zahlungsbedingungen  
**Karl Möller** Schmeer-  
strasse 1

**Bereins-Anzeiger**  
Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen  
**der Sozialdem. Partei.**  
Verkehrsband Halle, Satz 42/44. Fernruf 6900.  
Ferner für die dem Wagem. deutsch. Gewerkschafts-  
bunde angehörenden Gewerkschaften sowie der  
auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden  
christlichen Vereine.  
Herbr. Sonnabend, den 17. September, abends  
verjammlung 8 Uhr im „Kronprinz“ Mitglieder-  
Der Vorstand.

# Vor der Preissteigerung jetzt noch billig

bieten wir Ihnen Gelegenheit, Ihren Bedarf für  
kommende Zeit

einzudecken.

<b>Herrenstiefel</b>	<b>Damenstiefel</b>
Wichspalt 98,00	Rindbox, gute Qualität 148,00
Rindbox, Ia. Qualität 169,00	Rindbox, mit Preßnarbe 88,00
Hochsehstiefel 118,00	R-Chevreau, elegante Form 168,00

<b>Damenhalbschuh</b>	<b>Kinderstiefel</b>
Schöne Form m. Lackkappe 88,00	Rindbox u. Roß-Chevreau 112,00
Boxkall, Rahmenarbeit 148,00	Roß-Chevreau 27/30 52,00
Braun-Rindleder 27/30 84 <sup>00</sup> 31/35 92 <sup>00</sup>	Schwarze Schulstiefel 27/30 86 <sup>00</sup> 31/35 92 <sup>00</sup>

# Schuhhaus Wiebach, Kl. Ulrichstraße 12.



Partei-Angelegenheiten.

Arbeiter-Jugend. Heute abend Vortrag des Herrn Stenographielehrers Schmidt über: Was muß die Arbeiterjugend von der Stenographie wissen? ...

Handwerker-Gewerkschafts- und Vereinstafel.

Betriebsräte und Betriebsobleute. Der wegen zu schwachen Erfolgs ausgeschiedene Vorstand der Arbeitervereine ...

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 16. September 1921.

Die Mitgliederversammlung der S. P. D. (Ortsgruppe Halle)

welche gestern abend im Stadthymnasium stattfand, nahm zum ersten Punkt der Tagesordnung einen Vortrag des Gewerkschafts-Mag. W. Klein über 'Konjunktur und Konjunkturfunktion' entgegen. Der Redner gab ...

In der sich anschließenden Diskussion sprachen die Genossen Stüb, Wille, Bauer, Wörlich, Garde und Genossen ...

Hallen. Genossen und Genossinnen, die Wähler für unsere Jugend geben wollen, werden gebeten, diesbezügliche ...

Haustafelbau.

Neben der Bewilligung von Aufzählungen in zwei Fällen legen vor: ein Unterhaltungsgeheimnis der Arbeitervereine ...

Vorbereitender Wirtschaftsstamp in der Versicherungsgewerbe!

In der am Dienstag, dem 13. September 1921, im St. Nikolaus vom Zentralverband der Angestellten einberufenen außerordentlich wichtigen Versammlung der Versicherungsgewerbe ...

Genossinnen und Genossen, die Wähler für unsere Jugend geben wollen, werden gebeten, diesbezügliche ...

Schöffengericht.

Immer noch?

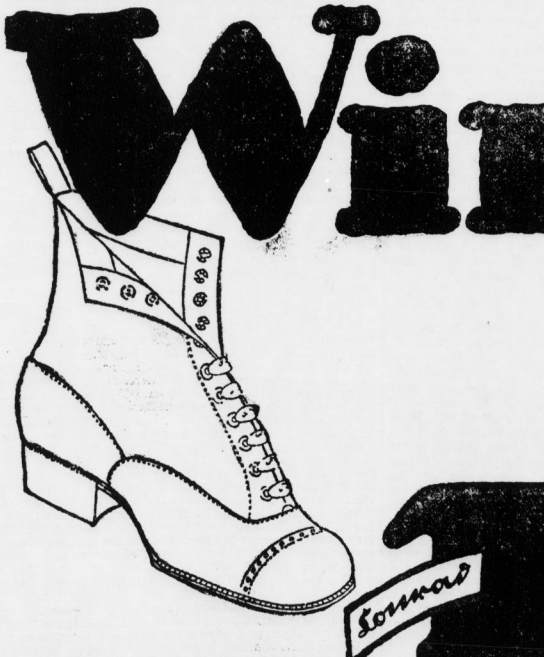
Eine Prostitution hat sich gegen die fittenspolizeilichen Vorschriften vergangen, weil sie aus dem Fenster schaute. Obwohl sie behauptet, damals magenkrank gewesen zu sein ...

Der Angeklagte Bohrmann ließ bei seiner Entlassung aus einem hiesigen Aggerat einen Militärman ...

Eine recht weit zurückgehende Militärangelegenheit, die doch wohl besser ganz fallen gelassen werden ...

Die Tagung der Nachrichtenämter.

Im Sitzungssaal des Magistrats fanden sich gestern vormittag auf Anregung des Leiters des städtischen Nachrichtenamtes ...



fabrikieren selbst und können ein Lied davon singen, wie ausserordentlich die Preise für Leder schon seit Wochen in die Höhe gegangen sind. Für den Verkauf der in unseren Verkaufsstellen befindlichen, noch aus billigeren Ledern fabrizierten Schuhwaren brauchten wir deshalb nicht besorgt zu sein. Wir möchten aber doch unserer alten Kundschaft den guten Rat geben, rechtzeitig zu kaufen, da die teureren Schuhwaren in Kürze am Markt erscheinen müssen.

Schuhfabriken Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. & Co. A. G. Burg b. Magdabg.

Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. G. m. b. H., Halle, Schmeerstrasse 1.

Advertisement for shoes with a table listing prices for different styles: Guter Damenstiefel, Eleg. Damenstiefel, Solid. Herrenstiefel, etc.







# Provinz und Umgegend.

## Ende des Streits im Meuselwitzer Revier.

Die Verhandlungen sind gestern zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Der Oberleiger Bäcker hat auf eine Wiedereinstellung verzichtet. Damit ist eine Weiterentwicklung dieses Konfliktes verhindert worden.

## Konferenz der Gewerkschaften und Betriebsräte im Bezirk Merseburg.

(Fortsetzung des bereits in der vorigen Nummer erschienenen Berichtes.)

**Meißel (Zeich)** berichtet, daß im Zeiger Kohlenrevier die Zusammenfassung der Betriebsräte beendet ist. Er empfiehlt eine Arbeitsteilung des Betriebsrates, damit nicht die gesamte Arbeit auf den Mann abgewälzt und derselbe überlastet wird. Die Stadt Zeitz hat schon 123 000 Mark aufgewandt, auf die Dauer ist dies aber von der Stadt nicht zu verlangen.

**Müller (Waldh)** befürchtet, daß die Zusammenfassung in den Braunkohlenrevieren in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht hat. Die Betriebsräte haben ihre praktischen Erfahrungen häufig ausgetauscht und am 1. Oktober 1924 ist ein Gewerkschafts-Bezirk für Waldh ange stellt worden, der auch die Aufgabe hat, die Schulung der Betriebsräte zu fördern.

**Hübner (Schleifung)** berichtet, daß die Arbeiter dort im besten Gange sind.

**Hübner (Eisenbahn)** berichtet, daß 23 000 Arbeiter im Industriegebiet Meißel im Betriebsratvereinigung vereinigt sind und begrüßt, daß vom Bezirks-Sekretariat einheitlich die Schulung betrieben wird.

**Koch (Merseburg)** legt dar, daß die große Masse der Gewerkschaftler nicht durchgebildet ist, von Sozialismus keine Ahnung hat, deshalb müssen den an sie herantrübenden Fragen gegenüber sich und in ihrer Hilfslosigkeit alle Schuld auf die Gewerkschaftsangehörigen abladen. In die Gewerkschaftsarbeit darf kein politischer Meinungsstreit hineingetragen werden, darüber kann man in politischen Versammlungen verhandeln.

**Rehne (Eisenbahn)** berichtet, daß nach dem Eingehen der wirtschaftlichen Mitbestimmung die Schulung der Betriebsräte gute Fortschritte gemacht hat.

**Keller (Mühlh)**: Im Geiseltal sind die Betriebsräte in der Braunkohlenindustrie vollkommen geschult.

**Görker (Delsitz)** und **Görcher (Hohemhöfen)** berichten von ihren Orten. Danach ist auch dort die Schulung der Betriebsräte im vollen Gange. Im Schloßort geht Bestreben dazu, die Disziplin ein und kontrolliert, daß durch den Einverständnis mit dem vom Bezirks-Sekretariat eingeleiteten Arbeiten besteht. Die Arbeitsteilung, die hineingeworfen worden ist, kann nicht nur allein durch Demonstrationen gefördert werden. Die Ortsausschüsse müssen nachprüfen ob in allen Gemeinden Fürsorgeauschüsse, wie sie auf Grund der Verordnung vom 26. 1. 20 vorhanden sein müssen, eingesetzt sind und müssen auch freiwillig von Zeit zu Zeit die Fürsorgeauschüsse zusammenschicken. Die Belegung der Arbeitsämter mit Gewerkschaftsmitgliedern ist ebenfalls im Auge zu behalten.

Zum Punkt 3 der Tagesordnung: Befestigung der Tagesordnung für die nächste Betriebsratkonferenz, schlägt Bezirks-Sekretar Bestreben vor, als 1. Punkt die Gewerkschaften von einem parlamentarischen Ratmann aus den Reihen der drei sozialistischen Parteien behandeln zu lassen, bei der Gewerkschaften in nächster Zeit besonders brennend werden wird. Über die Befestigung der Tagesordnung wird in den Reihen der Arbeiterchaft noch ziemlich Unklarheit, die behoben werden muß. Als 2. Punkt könnte gefügt werden: Die Novelle zum Betriebsrätegesetz, § 35 und andere §§

des Betriebsrätegesetzes müssen unbedingt geändert werden. — **Meißel (Zeich)** ist mit der vorgelegten Tagesordnung einverstanden, er wünscht nur noch einen 3. Punkt: Reform der untersten Verwaltungsorgane behandelt zu werden, da diese Frage besonders wichtig ist. Die Konferenz stimmt diesem Vorschlag zu und überweist die Beratungen dem Bezirksrat.

## Merseburg — Querfurt — Weißenfels — Zeitz.

### Beamté oder Retruken?

Uns wohl geliebte: Die obige Frage legt sich wohl jeder vor, der die Verhältnisse bei der Schulpolizei in Merseburg auch nur einigermaßen kennt. Ganz besonders am liegen die Dinge bei 1. Hundertstraße, deren Führer Herr Polizeihauptmann Luder ist, über dessen Wirken wir schon einmal berichten mußten. Von genanntem Herrn werden die Beamten bei der geringsten Kleinigkeit schlimmer behandelt, als es in der wollehimmlichen Zeit mit Retruken Sitte war. Kebeensarten wie: „Wenn es Ihnen nicht paßt, so können Sie ja gehen“ sind bei Hauptmann Luder an der Tagesordnung.

Man sollte danach annehmen, daß genannter Herr infanteren Polizeibeamtén hinter sich hat. Aber schloßhellen! Als Hauptmann Luder Ende Juli die Führung der ersten Hundertstraße der Schulpolizei-Wache Merseburg übernahm, konnte er noch nicht einmal die einzelnen Dienstgrade unterscheiden.

Ein besonderes Kapitel für sich bildet der „Jogannite“ Ausübungsbetrieb. Die Arbeit der Polizei sollte doch nur dem Frieden gemindert sein. In Merseburg jedoch scheint man sich auf einen neuen Feldzug vorzubereiten, da der Dienst hauptsächlich in der Ausbildung am Maschinenwehr und im Sanitätsdienst zwischen besteht. Hierin liegt auch das tagaus, togen hörbare Getöse auf dem Kaiserhof seine Aufführung. Auf eine genügende polizeiliche Ausbildung der Beamten hingegen scheint man weniger Wert zu legen.

Angesichts dessen, daß der Schulpolizei-Beamté in Durchsicht der Schulpolizei-Wache Merseburg übernahm, konnte er noch nicht einmal die einzelnen Dienstgrade unterscheiden, wirkt eine lässige zweifelhafte Ausbildung in oben genanntem, sowie im Grifflappen, Leben und Sichern von Karabinern und Büchsen geradezu lächerlich und muß fast als eine Verhöhnung der Beamténhaftigkeit angesehen werden. Ob eine derartige Behandlung die Dienstfreudigkeit der Beamtén hebt, möchten wir dem Urteil des Lesers überlassen.

Da von Seiten der Regierung in Merseburg, der diese Zustände doch bekannt sein müßten, bisher keine Abhilfe geschaffen wurde, wäre es sehr angebracht, wenn man sich höheren Orts mit dem in Merseburg funktionierenden Kommando der Schulpolizei einmal intensiver beschäftigte.

**Merseburg.** Der Exerzierplatz und die Stadt. Wie eine hiesige bürgerliche Zeitung mittelt, ist der Anlauf des Exerzierplatzes seitens der Stadtbehörde endlich gelungen. Die Verhandlungen sind mit äußerster Eiligkeit geführt worden, denn der Militärstatut hatte sich ja, besonders aber in den wollehimmlichen Zeiten, bezüglichen Verhandlungen immer absehnend gegenüber gestellt. Wie bereits bekannt, soll auf dem Exerzierplatz ein großzügiges städtisches Siedlungsunternehmen mit etwa 600 Wohnhäusern errichtet werden. Der Kaufpreis wird der nächsten Stadtvorordneten-Versammlung zur Genehmigung unterbreitet.

### Sangerhausen — Mansfelder See — Gebirgskreis.

**Eisenbahn.** Was er mit. Der Magistrat macht folgendes bekannt: Am letzten Freitag der Einwohnerschaft für die Zeit vom Mittwoch bis Sonnabend vor der diesjährigen Wahlen den Bezug von Magermilch (insbesondere aus Baden) zu ermöglichen, ist es der Stadt durch Vermittlung des Wollereiväters Steinboß gelungen, Magermilch zum Preise von ausnahmsweise 2 Mark für das Liter von außerhalb für die vorgenannte Zeit zu erhalten. Vollständig ist von den Milchstellen

nur an die Besagten abzugeben. Die Milchstellen haben vorstehender Anordnung Kenntnis erhalten.

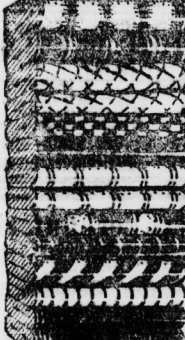
**Eisenbahn.** Der größte Feind im Hause! Das Amt für die hiesigen bürgerlichen Presse ist bei den letzten politischen Ereignissen bezüglichen unverzüglich in Erscheinung getreten, das alle erlässlichen Politikern, die es aufrichtig mit dem Wiederaufbau unseres Volkes meinen, die erlässlichen Bedenken kommen müssen. Sowohl bei den Berichten über den Untersuchungsanspruch fälliger beide Organe ihr Mächtig an den beiden Augen Dürsting und Geveking, wie sie auch bei der Berührung der Ereignis in Bayern sich loblich auf die Wiedergabe der in der Deutschen Tageszeitung erschienenen Artikel verließen, denn diese dort vertrieben die Auffassung zu der letzten machten. Wenn in einer Stadt von der Bevölkerungszusammensetzung wie der unfernen derartige Artikel die wollehimmliche Aufnahme in der Presse finden, dann ist es in mehr als eine Hinsicht bedauerlich. Die Deutsche Tageszeitung wird naturgemäß als Berliner Blatt für das in ihren Spalten bezügliche Gemüße immer Abnehmer finden. Wenn aber daselbst Eisenbahn in Eisenbahn mit Begehren verurteilt wird, dann das ist unangenehm, sonst würden doch die Blätter zum Tempel hinausgehen, dann ist das ein Grobmilch dafür, wie wenig, als einseitig, die dem Arbeiterstande angehörigen Leser sich der Mühe unterziehen, nachzuspüren, was sie da eigentlich an gefährlicher Schläge in der Hand halten. Es kann nicht sein, umsonst als die hiesige Presse mit fromm-enthusiastischer Ausnahmehaft für sich in Anspruch nehmen, Arbeiterinteressen zu vertreten. Arbeiter, laßt Euch Eure Ehre nicht von jenen jähzornigen, recht ihnen die rechte Antwort, und seid einigebend dessen, daß jene Leute den Wille des Arbeiterstandes als etwas ganz Entschieden betrachten und mit ganzer Kraft an der Wiederherstellung der Sozialdemokratie arbeiten. Darum macht mit solchen Blättern aus dem Hause!

**Mansfeld, Kreisstag.** Der nächste Kreisstag des Mansfelder Bezirksrates findet am 6. Oktober in Mansfeld statt. Der letzte war bekanntlich, wie a. 31. in der Volkstimmung ausführlich berichtet worden war, vor seinem offiziellen Schluß auseinandergegangen, weil die Bürgerlichen aus dem Grunde, daß ihnen bei der Verteilung der Vertrauensstimmen zur Auslösung der Stimmen und Schwören keine Höhe zugestimmt wurden, die Sitzung verließen. Dadurch wurde die weitere Tagung unmöglich gemacht und der Kreisstag mußte nach Hause gehen. Dieses Mandat nochmal zu wiederholen, dürften die Bürgerlichen sich E. überlegen. Auf der Tagesordnung stehen noch einige weitere Punkte.

— **Eine Kreisassessoren des Mansfelder Sekretärs** dürfte ebenfalls in nächster Zeit stattfinden, da für diese Kreisassessoren vor der Zeit steht und auch sonst wichtige Punkte der Erziehung harren. Wir erinnern dabei nur an die Verteilung der Amtsvorberichten, wie an sonstige diverse Aufgaben. Bemerkenswert wäre bei dieser Gelegenheit, daß selbstverständlich auch die jegliche Annahme des Kreisassessors nicht auf ewige Dauer bleiben kann. Durch das angehängte Disziplinerverfahren darf kein Zustand gebilligt werden, daß die zum Teil verweilten Eise leer bleiben. Es muß ein bestimmtes Tempo für das Wiederbeleben bzw. Erwasen festgesetzt werden.

**Festgesetzte Abschlagungsmessert.** Herr Gustav Merrens hat sich bereitwillig bereit erklärt, der minderbemittelten Einwohnerschaft zur Linderung der größten Sorge und Not im kommenden Winter 150 Zentner Getreide (Roggen und Weizen) zum Preise von 140 Mark je Zentner zur Verfügung zu stellen. Das Getreide wird gemahlen, daß Mehl wird durch eine noch zu ernennende Kommission an die Einwohnerschaft zum Preise von 240 Mark je Hund verteilt. Wenn man bedenkt, daß heute ein Hund Mehl aus Worten 3,80—4 Mark kostet, so ist dies jenseits des Herrn Merrens ein großes Entgegenkommen. Außerdem gibt Herr Merrens wieder an die hiesige Einwohnerschaft die Milch für 230 Mark ab. Für diese Opferbereitschaft sprechen wir Herrn Merrens an deren besten Dank aus.

# WOLLEWEISTE



Velours	für Kleider und Blusen	19.50	17.50	14 <sup>75</sup>
Velours	für Blusen und Morgenröcke, neueste Muster	21.75		20 <sup>75</sup>
Ratinee	für alle Zwecke in weiß, hellblau und rot			19 <sup>75</sup>
Kleiderdruck	prima Qualitäten	16.50	15.50	14 <sup>75</sup>
Blusen-Flanelle	neue moderne Streifen			14 <sup>75</sup>
Blusen-Stoffe	Halbwolle, Streifen und Karos	21.50		19 <sup>75</sup>
Blusen-Stoffe	Halbwolle, Römerstreifen		22.75	19 <sup>75</sup>
Anzugstoffe	150 cm breite Halbwolle			22 <sup>50</sup>
Popeline	reine Wolle, 105 cm breit, Ia, Qualität			88 <sup>00</sup>
Moiree	für Unterröcke in allen Farben			22 <sup>50</sup>
Krimmer	Imitation 120 cm br. Meter			10 <sup>00</sup>
Rostüm-Cheviot	4120 cm br. schwarz und marine 75.00			88 <sup>50</sup>
Rammgarn-Cheviot	100 cm br. schwarz und Marine		105.00	88 <sup>50</sup>
Slaufsch-Stoffe	130 cm br. reine Wolle für Mäntel			98 <sup>00</sup>

Bauskleiderstoffe	mod. Streifen u. Karos	19 <sup>75</sup>
Schwarz-weiß	karierter Kleiderstoffe, doppeltbreit	18 <sup>75</sup>
Rinder-Schotten	doppeltbreit, Ia, Qualität	23.50
Kleider-Schotten	reine Wolle, neueste Muster	41 <sup>75</sup>
Kleider-Schotten	reine Wolle, 105 cm breit	69 <sup>75</sup>
Römer-Streifen	reine Wolle, für Kleider u. Blusen, 105 cm breit	62.75 bis 48 <sup>75</sup>
Cheviots	doppeltbreit in all. mod. Farben	22 <sup>50</sup>
Diagonal	doppeltbreit i. all. mod. Farben	26 <sup>75</sup>
Cheviot	reine Wolle, in vielen Farben	42 <sup>75</sup>
Alpaca	für Kleider u. Schürzen	21.50
Rostümfstoffe	115 cm breit, farbig meliert	50 <sup>00</sup>
Rostümfstoffe	145 cm breit, moderne Muster	60 <sup>00</sup>
Rostümfstoffe	180 cm mod. Doppelmuster	86 <sup>50</sup>
Mantel-Stoffe	130 cm breit, mod. Karos	68 <sup>00</sup>

Cheviots, Sifchgrät, Diagonals, Crepp 19.75

# Alex Michel

Halle, Marktplatz, Ecke Kleinschmieden.





Zum Görtlicher Parteitag.

Von Karl Kautzky\*)

Am 28. August hat der Vorwärts die Anträge zum kommenden Parteitag der deutschen Mehrheitssozialdemokratie veröffentlicht.

Bei ihrer Durchsichtung fällt dem Leser vor allem die große Zahl der Anträge auf, die eine Umfassung und Förderung der Einigung mit der Unabhängigen Sozialdemokratie fordern. Es bezugnehmend, wie die Stimmung der Arbeiterpartei in den letzten Monaten geworden war. Und nicht nur die in der Mehrheitssozialdemokratie allein. Auch unter den Unabhängigen machte der Einigungsgebanke große Fortschritte.

Nun hat er auf beiden Seiten einen mächtigen Anstoß erfahren durch die Ermordung Erzbergers. Diese Tat bildete den letzten Tropfen, der den Keim der Erbitterung im deutschen Proletariat zum Ueberlaufen brachte, den bereits Hunderte von politischen Werben bis an den Rand gefüllt hatten.

Schon längst ist nicht mehr wahr, was Heine ehemals sang:

Deutschland, die fromme Kinderstube,  
Ist keine römische Würdegrube.

Unter den zahlreichen Würdegruben, die sich unter den Nachwirkungen des Krieges in Europa gebildet haben, ist Deutschland eine der schlimmsten geworden. Es rangiert dicht neben Ungarn. Aber freilich, Deutschland marschiert an der Spitze der Kultur, das heißt, unter seinen politischen Würden finden sich nicht bloß Kriegsgewinne und Junker, sondern auch die Sünge der Wissenschaft, angelehnt durch die Fortschritt der Gerechtigkeit und Ordnung, durch Innererklärungsprozesse, Richter und frühere Beamte sowie auch durch Gelehrte, wenigstens protestantische.

Vergeblich sucht man der Fäulnis der Meuchelmorde, die mit der Abschlagung Liebknechts und Rosa Luxemburgs begannen, ein beschönigendes Mäntelchen umzuwerfen, indem man sie auf eine Stufe stellt mit den Taten eines Wilhelm Tell, eines Sand, der den russischen Spigel Koschewski tötete, einer Sophie Perowskaja und anderer Kämpfer dieser Art. Deren Taten geschähen im Aufwachen gegen eine furchtbare Uebermacht, die schonungslos jede freie Bewegung im Volke unterdrückte, und nicht die leibliche Zügel einer Opposition bildete. Darum hatten wir Respekt vor denjenigen, die in so furchtbaren Situationen zu Bergweilungsarbeiten griffen, aber die Taktik der individuellen Zerwürfs selbst haben wir trotzdem abgelehnt. Die russischen Terroristen aus der Zeit um 1880 herum erklärten selbst feierlich, ihre Taktik könne nur gerechtfertigt werden als Abwehr der blutigen Wiederherstellung des Volkes, und sie werde verbrecherisch in einer Demokratie. Schauernd protestierten sie gegen die Bluttat, als im November 1881 in den Vereinigten Staaten der Präsident Garfield von einem Fanatiker getötet wurde.

In der deutschen Republik fand die monarchistische und disziplinäre Propaganda und politische Organisation bisher kaum irgendwelche Hindernisse. Im Gegenteil, in der Verwaltung, beim Militär, bei den Gerichten erfuhr sie die größte Förderung. Aber das genigte den mächtigen Parteien nicht. Sie hatten ebendam ein privilegiertes Element dem deutschen Volke ihren Fuß auf den Nacken gesetzt und waren im Kriege ausgezogen, um durch Waffengewalt der Welt ihren Fuß auf den Nacken zu setzen. Daran sind sie gescheitert; sie haben ihre Nation in das tiefste Elend gestürzt, und sie selbst sind durch den Zusammenbruch in eine Lage geraten, die gar manchen von ihnen zwingt, dort erbliche Arbeit, gleichberechtigt mit den Arbeitern ihr Brot zu verdienen. Das dünkt ihnen unerträglich, dagegen bäumen sie sich auf. Was sie träumen, ist Rache an dem siegreichen äußeren Feind, was sie praktizieren ist Rache an den Führern ihres inneren Feindes, des arbeitenden Volkes Deutschlands, dem sie noch armtüchtiger Haß entgegenbringen, als Freigeln und Entwürden.

Die politischen Würde sind nicht die Abwehr unerträglicher Bedrückung, sondern Auslösung eines nachgehens entäußerten Uebersehens, deren Freiheit nach vorübergehenden nötigen moralischen Zusammenbruch seit der Revolution von Jahr zu Jahr wieder gewonnen ist, durch ihres Gewährgelassen. Bisher wurden nur Proletariat und ihre Vorkämpfer geschädigt. Das jetzt ein bürgerlicher Parlamentarier daran glauben macht, macht nun auch der Menschheit der bürgerlichen Welt den Vordruck der Verwirrung und Blutiger Fund, dem Deutschland unweigerlich zuleitet, wenn den Nordbuben und denjenigen, die ihnen die Mauer machen, nicht rechtzeitig das Sandwetter gelegt wird.

Aber seine Macht gibt es heute, auf die sich alle jene vertrauensvoll stützen können, denen Deutschlands Zukunft und Kultur am Herzen liegt, als die Proletariat der Deutschlands. Sie haben sich jetzt kraftvoll erhoben gegen die wachsende Freiheit der Militaristen und Monarchisten und sind entschlossen, einen neuen Damm gegen die schlimmsten Feinde des deutschen Volkes zu bilden. Das können sie nur, wenn sie einig sind, und darum hat der Einigungsgebanke die Proletariat in Deutschland jetzt mächtig erfasst. Er wird die Verhandlungen in Görtlich noch mehr bestimmen, als die schon vorliegenden Anträge erwarten lassen, die noch vor der Ermordung Erzbergers eingebracht wurden.

Sehr richtig wirkt auf den Einigungsgebanken auch der Umstand ein, daß kurz vor dem Görtlicher Parteitag der Jenaer Parteitag, das Jena der Kommunisten, wie die „Leipziger Volkszeitung“ witzig bemerkt. Was noch von salzinerer Wirkung des Kommunismus und Sozialismus auf die deutschen Arbeiter vorhanden sein möchte, hat diese kommunistische Tagung völlig ausgelöscht. Die kommunistische Partei hat als politischer Faktor aufgehört zu existieren. Sie ist nur noch ein Apparat, um Unzug zu stiften und sozialdemokratischen Aktionen in die Suppe zu pudern. Das ist eine Tätigkeit, durch die man sich sehr bemerkbar machen, die aber keinen ersten Arbeiter anziehen kann.

Die Organisations des Görtlicher Parteitages vermöchten die der Einigung so äunliche Situation nicht vorauszuweisen, sonst hätten sie vielleicht selbst geraten, die Verhandlung über das neue Parteiprogramm von der Tagesordnung abzulenken.

Wenn es zur Einigung kommt, müßte sie durch ein neues gemeinsames Programm bezeichnet werden. Keine der beiden Parteien kann verlangen, daß die andere einseitig

den Wortlaut des ihren akzeptiert, an dem sie nicht mitgearbeitet hat. Ein solches Akzeptieren würde eine Kapitulation der einen Partei vor der anderen bedeuten, nicht eine Zusammenfassung zu einer höheren Einheit.

Wozu also in einer Situation, die eine gegenseitige Annäherung notwendig macht, aus der vielleicht schon binnen Jahr noch ein solches Programm hervorgeht?

Man sagt, die Fortwärtigen des Erzberger Programms in dem Staat, wo er bestand, seien durch die Revolution überholt. Aber das waren sie zum großen Teil schon seit dem November 1918. Könnte man drei Jahre warten, wird es ein viertes auch noch geben.

Bei einem Programm kommt es nicht auf jede der einzelnen Forderungen und Sätze an, sondern auf die Richtung, die in ihnen zum Ausdruck kommt. Diese Richtung will man ja wohl nicht ändern. Da müßte man doch noch ein weiteres Jahr lang mit einem bloßen Aktionsprogramm als Ersatz für ein eigentliches Programm auskommen können.

Nun sollen freilich nicht bloß die Einzelforderungen des Erzberger Programms überholt sein, sondern auch die Sätze der theoretischen Einleitung. Zweifeln ist das richtig?

Diese Einleitung begründet Ziel und Charakter unserer Bewegung nach der materialistischen Geschichtsauffassung. Im Entwurf des neuen Programms ist von dieser Methode keine Spur mehr zu entdecken, aber auch keine Spur einer anderen Geschichtsauffassung, die etwa die Marxische verdrängt hätte. Es ist nicht anzunehmen, daß der Verfasser des neuen Programms der materialistischen Geschichtsauffassung den Laufpaß geben wollte. Wahrscheinlich ist folgendes: Auf Grund dieser Geschichtsauffassung kann man mit Bestimmtheit sich über Ziel und Charakter der Bewegung nur äußern, wenn man sich klar ist über die Richtung der atomistischen Zukunft und über die politischen und wirtschaftlichen Probleme, die sie uns jetzt. Die Kräfte des Programms waren wahrscheinlich der Ansicht, daß die ökonomische Entwicklung, wie sie im Erzberger Programm dargestellt wird, mit dem wirklichen Gang der Dinge nicht in allen Punkten übereinstimmt, aber sie vermochten sich nicht zu einigen darüber, welche neue Erkenntnis an Stelle der alten zu setzen sei. So kam man zu einem Kompromiß; dazu, aus acht verschiedenen Gedankenengängen das herauszunehmen, was ihnen gemeinsam war. Das konnte aber nichts anderes sein als eine Sammlung von Gemeinplätzen. Es wurde eine theoretische Einleitung ohne Theorie. Sie bracht nichts, falls zu sein, aber sie endete leichter Kraft, Tiefe, Gehalt, und über die politischen und ökonomischen und Feind zu imponiert, war in keiner Weise geeignet.

In Wirklichkeit ist der Gedankenengang der Einleitung des Erzberger Programms der des Marxischen „Kapital“. Er ist heute noch in seinen Grundlinien richtig, aber insofern nicht mehr ausreichend, als manche der Entwicklungsvorgänge in der letzten Zeit und namentlich seit dem Kriege, obwohl die Richtung der Entwicklung die gleiche blieb, ihre Erscheinungsweise modifizierten. Auch tauchten manche Probleme neu auf, die eine Antwort erheischen. Die Zeit seit dem Ausbruch der Revolution ist so kurz, sie war so sehr mit dringenden praktischen Aufgaben erfüllt, es war so schwer, in dem Neuen das Dauernde von dem Ephemeren zu sondern, daß es schwer gewesen wäre, schon das gesamte theoretische Fund der durch Krieg hervorgerufenen neuen Entwicklungsvorgänge zu ziehen. Solange man aber das nicht vermag, wird jeder Versuch, die theoretische Einleitung des Erzberger Programms zu ersetzen, ein unbefriedigendes Resultat liefern. Auch von diesem Standpunkt aus erheicht mir also die Schaffung eines neuen Programms vorzuziehen.

Nicht ein solches Programm zu schaffen, sondern Bedingungen herbeizuführen, die es bald ermöglichen, daß die neue gemeinliche Sozialdemokratie an die Formulierung eines gemeinsamen Programms mit vereinten Kräften gehen kann, das heißt mit die große Aufgabe des Görtlicher Parteitages zu lösen.

Er wird dabei unterstützt werden durch die Tatsache, daß das wichtige Moment, das SPD und USF bisher trennte, die Frage der Koalitionspolitik, in der letzten Zeit einganz neues Gesicht erhalten hat.

Ich will hier keine Reframinationen erheben, weder gegen rechts noch gegen links. Sie sind in der augenblicklichen Situation durchaus nicht am Plage. Die Parteipolitik ist wichtig und nützlich und man kann viel aus ihr lernen, aber die Vergangenheit darf keine Kette an unserer Führe werden, die uns an den wichtigsten Schritten in der Gegenwart hindert. Und in Zeiten der Revolution, in der die Situationen und Parteien sich rasch wandeln, erhellt aus der Vergangenheit einer Partei nicht immer, was wir in der Gegenwart von ihr zu erwarten haben.

Ich will daher von aller „Schuldfrage“ absehen, aber eines steht fest: die Mehrheitssozialdemokratie ist bei ihren Koalitionen bisher in die schlechtesten Lage gekommen, da sie eine Verbindung mit bürgerlichen Elementen gegen proletarische darstellten. Diese Art der Koalitionsregierung müßte auf weit proletarische Kreise abgesehen werden.

Heute dagegen geht die Komposition der Koalition praktisch nur nach rechts. In dieser Situation braucht der Koalitionsgebanke keine unüberwindliche Entscheidung mehr zwischen den sozialistischen Parteien zu bilden. Der Kampf gegen die Reaktion und für die Republik vermag SPD und USF einander näher zu bringen. Es scheint aber, daß er sogar die entfernteren Teile der kommunistischen Arbeiter zu gemeinsamen Vorgehen mit den anderen heranzieht.

Und dabei haben schon die ersten gemeinsamen Schritte des gesamten Proletariats eine solche Macht befeuert, daß die Frage der Einheit ihm jetzt noch wichtiger wird als die Frage der Taktik. Welche Taktik man immer wählen mag, die der Koalition oder die der Opposition, sie wird erfolgreicher und gefahrloser durch die Einigung. Nur die Sozialdemokratie einig, denn gerade in der Opposition muß die Macht im Staat liegen, als wenn ein Teil der Sozialdemokratie zusammen mit bürgerlichen Elementen in der Regierung sitzt und ein anderer Teil diese bekämpft. Auf der anderen Seite wird in einer Koalitionsregierung die Sozialdemokratie gegenüber dem bürgerlichen Teil des Ministeriums dem proletarischen Standpunkt mit weit mehr Nachdruck Geltung verschaffen können, wenn sie das gesamte sozialistische Proletariat hinter sich hat, als wenn sie nur einen Teil davon präsentiert.

Se mehr diese Erkenntnis sich verbreitet, desto mehr schwinden die schwersten Hindernisse, die der Einigung bisher im Wege standen.

Wiel für die Frage der Einigung wird nun abhängen von dem Geiste, in dem die Verhandlungen von Görtlich vor sich gehen. Es kann ein Wendepunkt werden in der Ge-

schichte der deutschen Sozialdemokratie, der deutschen Revolution, der Internationale, ein Wendepunkt, von dem an das Proletariat in die Lage kommt, die volle Kraft zu entfalten, deren es fähig ist, so daß es vermag, die Republik freigelegt zu behaupten und zur politischen Grundlage zu machen, auf der es an seine ökonomische Befreiung herangeht.

15. General-Versammlung der Metallarbeiter.

Jena, 16. Septbr. 1921

Vierter Verhandlungstag.

Zu Beginn der Sitzung beantragte Ulrich-Berlin, die genaue Rede des Franzosen Merckheim dem Verbandstag zur Kenntnis zu bringen, da die Ueberlebenden wichtige Parteien über die Beurteilung der industriellen Gewerkschaften durch die kommunistischen Freiheiten wegstellen habe. Der Verbandstag gab dem Antrag statt.

Für die Rechnungskommission erbatete hierauf Bechteler-Zuwasburg Bericht über den kommunikativen Anhang, für die Kassenjehre aus der Hauptliste 1 Mr. pro Mitglied zu bewilligen. Der Vorstand habe in der Kommission der Standpunkt eingenommen, daß nach dem Verbandsstatut es nicht an den Ausgaben des Verbandes gehöre, derartige Hülfsleistungen zu leisten. Der Vorstand könne nicht über den Rahmen des Statuts hinaus. Er sei der Ansicht, daß die Sammlung des AGS, von den Mitgliedern tatkräftig unterstützt werden solle; den Mitgliedern soll zugewiesen werden, hierin ihr Möglichstes zu tun. Die Rechnungskommission habe sich dieser Auffassung des Vorstandes mit 8 gegen 1 Stimme angeschlossen.

ParteiSekretär Walcher-Berlin (SPD) wandte sich gegen den Beschlus der Rechnungskommission. Er sei diffident vor Unzufriedenheit und habe, den ein großer Teil der Anwesenden gegen die Komposition empfinde. (Leb. Widerspruch bei der Mehrheit, Zustimmung bei der SPD.)

Jander-Düffeldorf (USF): Wir haben festgestellt, daß es in den Betrieben bei den Sammlungen für die Kassen es schwer gemacht, die Zeit für andere genommen, wo wir alle ein gemeinsames Parteibild in der Liste geben. (Sehr richtig) Die ansehnliche große Unruhe und Widerspruch bei der SPD.)

Dem Vorhinein Bökler fällt es schwer, wieder Ruhe zu schaffen.

Jander (fortfahrend): Ich bin mir der Tragweite meiner Worte bewußt. Der Antrag ist nicht ohne Mißstand eingebracht worden. Man will nach aufsehen lassen, wie sich es annehmen, die Kassen für den Antrag haben.

Die Abstimmung über den Antrag erfolgt wie im Reichstag durch „Ja“ und „Nein“-Karten, die die Namen der Delegierten tragen. Der Antrag der Kommission auf Abänderung des Komm. Antrages wurde mit großer Mehrheit angenommen. Das genaue Stimmverhältnis steht noch aus.

Die Rechnungskommission machte dann Vorschläge über die Diätenfestsetzung. Es sollen 80 Mark pro Tag gewährt werden. Gegen 10 Stimmen wurde ihm zugestimmt. Dem Antrag wurde die Diätenliste über den in der Geschäftsberichte festgesetzt. Es sprach zunächst die zweite Kammer mit je 2 Stunde Redezeit.

Kummer-Dienbach (SPD), der betonte, der Weg von Stuttgart nach Jena sei ein sehr lehrreicher. Das Schlußstück hier wäre ein freudiges, das beintragende auch nicht, wenn es hier solche Unerwartungen gebe. Wir freuen uns, daß die Anwesenden die Zeit für andere genommen, wo wir alle ein gemeinsames Parteibild in der Liste geben. (Sehr richtig) Die ansehnliche große Unruhe und Widerspruch bei der SPD.)

Die Rechnungskommission machte dann Vorschläge über die Diätenfestsetzung. Es sollen 80 Mark pro Tag gewährt werden. Gegen 10 Stimmen wurde ihm zugestimmt. Dem Antrag wurde die Diätenliste über den in der Geschäftsberichte festgesetzt. Es sprach zunächst die zweite Kammer mit je 2 Stunde Redezeit.

Die Rechnungskommission machte dann Vorschläge über die Diätenfestsetzung. Es sollen 80 Mark pro Tag gewährt werden. Gegen 10 Stimmen wurde ihm zugestimmt. Dem Antrag wurde die Diätenliste über den in der Geschäftsberichte festgesetzt. Es sprach zunächst die zweite Kammer mit je 2 Stunde Redezeit.

Die Rechnungskommission machte dann Vorschläge über die Diätenfestsetzung. Es sollen 80 Mark pro Tag gewährt werden. Gegen 10 Stimmen wurde ihm zugestimmt. Dem Antrag wurde die Diätenliste über den in der Geschäftsberichte festgesetzt. Es sprach zunächst die zweite Kammer mit je 2 Stunde Redezeit.

Die Rechnungskommission machte dann Vorschläge über die Diätenfestsetzung. Es sollen 80 Mark pro Tag gewährt werden. Gegen 10 Stimmen wurde ihm zugestimmt. Dem Antrag wurde die Diätenliste über den in der Geschäftsberichte festgesetzt. Es sprach zunächst die zweite Kammer mit je 2 Stunde Redezeit.

Die Rechnungskommission machte dann Vorschläge über die Diätenfestsetzung. Es sollen 80 Mark pro Tag gewährt werden. Gegen 10 Stimmen wurde ihm zugestimmt. Dem Antrag wurde die Diätenliste über den in der Geschäftsberichte festgesetzt. Es sprach zunächst die zweite Kammer mit je 2 Stunde Redezeit.

Die Rechnungskommission machte dann Vorschläge über die Diätenfestsetzung. Es sollen 80 Mark pro Tag gewährt werden. Gegen 10 Stimmen wurde ihm zugestimmt. Dem Antrag wurde die Diätenliste über den in der Geschäftsberichte festgesetzt. Es sprach zunächst die zweite Kammer mit je 2 Stunde Redezeit.

\*) Aus der Wiener „Arbeiterzeitung“.

**Halle, Vergnügungen usw.**

**Bathala-Lichtspiel-Theater**, Gr. Steinstraße 49.

**E.-L.-Lichtspiele**, Gr. Ulrichstraße 51.  
Schnellig bis neuesten erstklassigen Spielplan!  
— Nur Uhr- und Erbauungsführungen!  
Auskunft: Schillerstraße 1. — Eröffnungsausschuss!  
Wochentags Beginn 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr!

**Caféhaus Monopol**, Inh.: Frau Schumann, Fährplatz 1.  
Gegüber dem Stadttheater, alle Promenade 1 b, Ecke Schulstraße.

**Richard Adam**, Wippon-Theater  
Gr. Ulrichstr. 57. Großstadtprogramm — 4 bis 11 Uhr  
Vorstellung. Nur Erbauungsführungen.

**Allgemeines.**

**Georg Schmidt**, Zigarren, Zigaretten und Tabak  
Hallein-Steig 2a, Wuchererstraße 60.

**Johs. Schloßmann**, Zigarren, Zigaretten und Tabak.  
Fährplatz 12. Telefon 5561.

**Rob. Steinmetz**, Baumwollwaren — Betten —  
Wäscheabteilung.

**Fritz Mörschlein**, Burgstraße 1. Telefon 3450.  
Manufakturwaren.

**Bernh. Haeni**, Schmeerstr. 2. Korsetthaus.

**Sutumpref-Anstalt**, B. Pruckwitzki,  
Magdeburger Str. 27.

**Heinrich Bittenberg**, Feinschneiderei 103, 11.  
Fährplatz 6512. Bauhof-Abteilung, Fernsprecher 6502.

**Otto Just**, Rollen u. Holz, Ludwig-Wuchererstr. 45.  
Fernsprecher 5649.

**Franz Jenk**, Kleiner Berlin 2.  
Die große Sub-Fabrik.

**Merkur-Drogerie**, Ludwig-Wuchererstraße 79.  
Drogen, Farben, Photo-Artikel, Verbandstoffe.

**Arthur Tüglig**, Ingenieur, Lindenstr. 8.

**Schmidt & Erdel**, Buchdruckerei, Anfertigung  
von Druckformen aller Art.  
Fährplatz 2472. St. Ulrichstraße 8.

**Suldreich Schmeller**, vormal. Albert Schmidt,  
Große Steinstraße 54/55.  
Kochwaren- und Wiederverkäufer kaufen Spezialwaren  
günstigst bei **Bater & Tammeler**, — Fährplatz 3927.

**Makulaturpapier** liefert zu haben. Große  
Fährplatzstr. 17 b. Pfisterer.

**Theuring & Ackermann**, Fährplatz 24.  
Großer Limon.  
Süßhe Brot.

**A. Eckenkalowski**, Fährplatz 23.  
Reisbrotfabrik-Gründung  
Kaufst. Metall, Felle, Lumpen,  
Papier. — Telefon 4260.

**J. Gendel**, Meißel- und Elfen-  
Kunststoffe. 15.  
Rathausstr.

**Otto Thormann jun.**, Fährplatz 46.  
Kaufst. Möbel, Kleider, Schuh-  
werk, a. Nachl. Lohd. Tageser.

**D. Helmrich & Sohn**, Schneiderei-Geschäft  
Eten 19.

**Mehner & Widener**, Kohlenhandlung  
Merseburgerstr. 45 b.  
Telefon 6321.

**D. Ruffner**, Meißel-  
hof 10.  
Handelvermögen u. einzelne  
Räder-Spezial-Geschäft.

**Bitterfeld.**

**Balast-Theater**, Hallestraße 26. — Moderne  
Lichtspiele. — Fährplatz 261.

**Kaffee Rich. Saul**, Kaiserstraße 4. Reich-  
haltiges Konditoreibüfett.  
Biere und Weine.

**Trinkt Bitterfelder-Biere**

**A. Raush Nachf.**, Reichstr. 1. Telefon 188.  
Spezialgeschäft (einer Schokoladen und Konfitüren).

**Paul Wille**, Burgstraße 51.  
Hüte. — Eßwaren.

**A. Schirmer**, Kaiserstr. 7.  
Spezialgeschäft (einer Schokoladen und Konfitüren).

**R. C. Müller**, Tabakfabrikate  
für Wiederverkäufer.

**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan.**

**Musterschutz**

**Aluminiumwaren!** liefern als Spezialität

**Reifen & Schab**, Halle a. S., Adolfsstraße 9/10.  
Beste Gummireifen für en gros und en detail!

**Gebr. Schuber**, Postfach u. Mühle  
Merseburgerstraße 102.  
Telefon 6675.

**Ernst Schrön**, Rammstr. 19. Beste  
Spezial-Ähren- u. Reparatur-  
werkstatt. Schnell, gut, billig.

**Gottfried Stryun**, Uhrmacher  
Eigene Reparaturwerkstatt  
4 Schmeerstr. 4.

**Karl Weber**, Zigarren-Spezial-Geschäft  
in Größe u. Kleinverkauf  
Adolfplatzweg 20.

**Willy Renau**, Mantel-Haus, Schulstraße 11.

**Herm. Bierfuß**, Wohnungs-Einrichtungen  
in jeder Preislage.

**Büsch & Raps**, Ludwig-Wuchererstraße 1a. Fernruf 5672.  
Fellewaren und Poliermittel.

**Abfahrt der Züge Halle-Magdeburg, Halle-Leipzig und zurück.**

Station	ab	484	700	702	1004	1005	1221	1222	420	618	723	923
Magdeburg	ab	484	700	702	1004	1005	1221	1222	420	618	723	923
Cöthen	ab	543	758	913	1204	1205	1241	1242	548	713	848	923
Stumsdorf	ab	611	948		1241	1241	311		612	713	923	1013
Halle	an	543	758	913	1204	1205	1241	1242	548	713	848	923
	an	610	923	1154	1149	1204	1205	1241	612	713	1013	1013
Schkeuditz	an	645	853	913	1226	1245	1245	1245	723	848	1113	1113
Leipzig	an	645	853	913	1226	1245	1245	1245	723	848	1113	1113
Leipzig	ab	441	624	683	939	1024	1207	1247	216	441	433	724
Schkeuditz	ab	522	711	1015	1245	1245	1245	1245	286	530	723	1124
Halle	an	542	707	1014	1108	112	1245	1245	330	523	623	823
	an	638	711	1053	1113	138	1245	1245	340	533	623	823
Stumsdorf	an	708	1124	1245	1245	1245	1245	1245	408	612	623	923
Cöthen	an	800	748	1206	1123	230	1245	1245	436	723	923	1023
Magdeburg	an	944	816	127	1245	345	1245	1245	554	723	812	1123

**Abfahrt der Züge Halle-Halberstadt-Hildesheim und zurück.**

Station	ab	1083	1228	514	641	942	1248	an	441	750	1116	134	398	506	611	1043
Halle	ab	1083	1228	514	641	942	1248	an	441	750	1116	134	398	506	611	1043
Halle-Trotha	ab	1083	1228	514	641	942	1248	an	441	750	1116	134	398	506	611	1043
Könnern	ab	1083	1228	514	641	942	1248	an	441	750	1116	134	398	506	611	1043
Sanderleben	ab	1083	1228	514	641	942	1248	an	441	750	1116	134	398	506	611	1043
Halberstadt	ab	1083	1228	514	641	942	1248	an	441	750	1116	134	398	506	611	1043
Hildesheim	ab	1083	1228	514	641	942	1248	an	441	750	1116	134	398	506	611	1043

**W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fettgedruckten Ziffern bedeuten D- oder Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten auf allen Zwischenstationen.**

**Blato & Co.**, Inhaber: Gebr. Adm. Marienstraße 3, Fernruf 6611, Gen.-Vert. der Dörkopp  
Berke. Leistungsfähige Reparatur-Werkstatt.

**Möbelfabrik Quittig**

**August Trabig**, Zigarrenfabrik  
Burgstr. 1. Telefon 165.  
Zigaretten und Rauchtabak in größter Auswahl.

**Grollitz & Reinecke**, Burgstraße 45. Fernruf 162  
Gummwaren. — Bandagen.

**Leopold Wolff**, Burgstr. 7. Fernruf 312  
Gold, Silber, Uhren und Optische Waren.

**Emil Ehrlich**, Innere Bismarckstr. 19.  
Glas. Porzellan. Bilder.

**A. Döring**, Café & Restaurant,  
Kaiserstraße 67.

**E. Jarosch Nachf.**, Markt 7. — Spezialhaus für  
Herren, Knaben, Sport u.  
Berg- u. Kletter- u. Anfertigung  
nach Maß.

**Gebr. Meyer**, Reichstr. 10. — Beste Ver-  
gungswerkstatt für Damen-  
Reisung.

**H. Arnold**, Wäsche und Manufaktur-  
waren, Markt 8. Fern-  
sprecher 149.

**Paul Raack**, Markt 5. Spezialgeschäft  
für Herren-Artikel.

**Bruno Raack**, Burgstraße 2. Hüte, Mägen,  
Wäsche.

**Carl Moll**, Fahrräder,  
Nähmaschinen, Kinderwagen,  
Streittherapie u. Luft.

**Ernst Strenger**, Burgstr. 49. Spezial-  
Waren-Geschäft.

**Oswald Böhme**, Burgstraße 52  
Schokoladen u. Konfitüren.

**A. Zöllmer**, Fischhandlung.

**E. Swoboda**, Markt 5a  
Haus- und Küchengeräte.

**Paul Rudolph**, Dragen, Farben, Kolonial-  
waren, Photo-Artikel.

**G. Raack**, Burgstr. 49. Musikinstru-  
mente, Saiten.

**Curt Trabisig**, Kaiserstr. 66.  
Zigaretten. Zigaretten. Tabak.

**Otto Liebmann**, Halle-Steinstraße 14.  
Porzellan. Steinzeug. Glas.

**Merseburg.**

**Paul Ehler**, Haushaltsartikel. Entenplan 11.  
Haus- u. Küchengeräte.

**Zigarrenhaus Franz Müller**,  
Weine. Gotthardstraße 48. Eßwaren.

**Carl Stürzebecher**, Strumpfmacher,  
Herren-Artikel. Woll- und Webwaren.

**Oskar Zimmermann**, Gotthardstraße 25.  
Erschl. Spezialhaus für Herren- und Knaben-Konfektion.

**Schubhaus Hermann Röner**,  
Kleine Ritterstraße 1. Eigene Reparatur-Werkstatt.

**D. Scholz Ww.**, Inhaber: Gebr. Scholz,  
Gotthardstraße 34.  
Möbelfabrik — alle Wohnungs-Einrichtungen —  
Eigene Möbelfabrik und Werkstätten.

**Sporthaus Hans Räther**, St. Ritterstr. 1.  
Ecke Entenplan.  
Spezial-Einkaufshaus für Vereine.

**Spielwarenhaus Wilhelm Köhler**,  
Gotthardstr. 5. Bekannt gute Preisquelle für  
Geldkarten und Spielwaren.

**Klara Parfümerie, Otto Stiebritz**  
Parfümerien — Essen — Toilette-Artikel  
Abt. Konfitüren.

**Wider-Drogerie Wilh. Rieslich**  
Inh.: Wwe. A. Hgel. Entenplan. Fernsprecher 95.  
Medizin-Drogerie und L. Foto-Spezialhaus am Platz.

**Dr. Ebert Nachf. Arthur Bolker**  
Optiker. Spezialist in Augenoptik.  
Entenplan.

**Günther Liebmann**, Entenplan 6. Markt 20.  
Elektrische Bedarfsartikel. Fabrikations- und Reparatur-  
werkstatt.

**Eduard Klauß**, Kohlen. — Baumaterialien  
Vand. Bedarfsartikel.

**Otto Bretschneider**, R. Ehrlich, Entenplan  
St. 5.  
Eisenwaren, Haus- und  
Küchengeräte. — Herrenbekleidung,  
fertig und nach Maß.

**Weissenfels.**

**Wolff Gutmann**, Manufaktur — Webwaren  
Damenkonfektion.

**Emil Joste**, Weissenfels, Ecke Markt und Lindenstr.  
Filiale: Merseburgerstr.  
Größtes Geschäftsbüro am Platz.

**Hermann Bierfuß**, Wohnungs- u. Einrichtungen  
in jeder Preislage.

**Emil B. Radtke**, Lindenstr. 1. Weinhandlung  
Kolonialwaren, Zigaretten.

**Franz Bengler**, Elektrotechnisches Büro. Licht-  
und Kraftanlagen — Moderne  
Einrichtungen.

**Dimke & Herrmann**, Autoshops, Gr. Burgstraße 1.  
Fahrräder — Kfz-Artikel —  
Eigene Reparaturwerkstatt.

**D. Kronenberg**, Uhren und Goldwaren,  
Markt 9-10.

**Rognat-Zentrale**, F. v. G. Höppler,  
vorn. F. v. G. Krause, Adolfs-  
straße 10. Butter, Käse, Werk-  
zeuge.

**Wilhelm Apelt**, Ziegl.-Haus M. Götz,  
Wein und Spirituosen.  
Ecke Kleine Rolandstr. 19.

**Eisenben.**

**Herm. Zing**, Die billigste  
Preisquelle in Eisenben ist  
das Kaufhaus Lutherstr. 11.

**Emil Schaufel**,  
Konditorei, am Markt.

**Delitzsch.**

**Drogerie zur Reichspost**, Inh.:  
Dr. Schumann.

**Walter Seidel**, Die Volksstimme  
teilen Sie bei  
H. Alpers, Bismarckstr. 17  
H. Klumker, Eisenbenstr. 4